

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5spaltige Beilage kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergewerkschaften sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 40.

Sonntag, den 1. Oktober.

1905.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiterverbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Nicht ohne Grund wurde seitens mancher Gewerkschaftler dem diesjährigen Parteitag der Sozialdemokratie mit Spannung entgegengesehen. Der im Mai stattgefundenen Gewerkschaftskongress hatte mit seinen Reden und Beschlüssen über Maisfeier und Generalstreik diese Spannung hervorgerufen. Wir müßten lägen, wenn wir sagen würden, wir hätten, wenn auch nur zum mindesten diese Spannungsgefühle geteilt. Und man wird uns dies glauben, denn wir haben in unserm Urteil über den Kölner Gewerkschaftskongress bereits zwischen den Zeilen kühl durchblicken lassen, daß der sozialdemokratische Parteitag die kölnischen Entgleisungen wieder einrenten werde. Das ist denn auch geschehen.

Der sogenannte Zwist zwischen Gewerkschaften und Partei ist ein Wahngewilde und in den Debatten des Parteitages auf die differierenden Meinungen einiger Gewerkschaftsführer reduziert worden, ganz in dem Sinne, wie wir das Vorgehen einzelner Gewerkschaftsführer charakterisiert hatten. Der Blick für das Allgemeine, Umfassende der Arbeiterbewegung wurde auf dem Parteitag geschärft, während er auf dem Gewerkschaftskongress eingesenkt worden war. Unter den großen Aufzügen der Arbeiterbewegung ist es ohne große Schwierigkeiten möglich, die gelegentlich in einzelnen Fragen auseinanderstrebenden Teile wieder zusammenzuführen, wenn es auch einer oder der andere schwer über sich gewinnen kann, eine vorgefaßte falsche Meinung abzuwerfen: der Eigendünkel läßt sich eben bei manchem schwer ausrotten, obgleich die Ziele der Arbeiterbewegung auch auf die Ausrottung des Meinungsegoismus gerichtet sind.

Jeder Parteitag, überhaupt jede Zusammenkunft, die über die ans Ziel führenden Wege berät, schließt etwas ab von diesem Meinungsegoismus und die Wucht der im Kampfe sich vollziehenden Tatsachen trägt das übrige dazu bei, falsche Auffassungen und vorgefaßte Meinungen zu zerstören. So hat auch dieser Parteitag große einigende Momente gehabt, das weitere wird sich finden.

Merkwürdig stehen die Entscheidungen des Parteitages in puncto Maisfeier und politischen Massenstreik (Generalstreik) denen des Kölner Gewerkschaftskongresses gegenüber, aber dadurch wird nur bestätigt, daß die große Masse der beteiligten Arbeiter, die auf dem Parteitag unüberwunden zum Wort kommt, anders denkt, als auf dem Gewerkschaftskongress von mancher Seite angenommen wurde. Und nun hat man sich nach den Beschlüssen des Parteitages zu richten.

Mit dem Beschluß über die Maisfeier sind wir ganz einverstanden und es scheint uns auch richtig, die Frage des Massenstreiks von Parteivorgen auf das politische Gebiet zu beschränken. Ob und wie sich ein politischer Massenstreik einmal in Deutschland vollziehen wird, kann heute niemand sagen. Aber sicher ist, daß seine etwaige Anwendung auch von den Erfahrungen abhängen wird, die die Arbeiter inzwischen in ihren wirtschaftlichen Kämpfen machen, die eher den Charakter der Massenausperrungen statt der Massenstreiks hervorzurufen scheinen. Man mag ruhigen Blickes der Entwicklung dieser Kämpfe folgen, man wird dann seinerzeit im Notfalle die Lage der Verhältnisse und die Kräfte der im Kampfe geschulten Arbeiter besser beurteilen und die notwendigen Schlüsse daraus ziehen. Kein Kampfmittel wird im Notfalle abgelehnt, das Erfolg verspricht und mindestens den Gegner schwächt, wenn man ihn nicht endgültig besiegen kann. Die düstern Prophezeiungen der Gegner des politischen Massenstreiks brauchen deshalb noch lange nicht einzutreffen.

Kurz, der Parteitag hat entschieden und nun — gemeinsam vorwärts!

Das Vordringen der Partei wird sicherlich auch gefördert durch den Ausbau ihrer Organisation, wie er in Jena vollzogen wurde. Es ist das nach Prüfung der Parteiverhältnisse in den einzelnen deutschen Staaten mögliche, was in Jena geschaffen wurde. Die Organisationen in den einzelnen Staaten sind einander nachgebildet, aber nicht gleich; darauf mußte Rücksicht genommen werden. Auch kommt die innere politische Lage dieser Staaten, die sehr verschieden ist, in Betracht. Dennoch ist ein Organisationsstatut geschaffen, wie wir es einheitlicher in der Partei noch nicht hatten, abgesehen von den Organisationen der „Eisenacher“ und „Dassalleaner“. Allseitig wurde auch die Verpflichtung anerkannt, die Parteizentrale resp. die allgemeine Parteikasse mehr zu unterstützen als bisher. Die Partei wächst, mit ihr auch der Kreis ihrer Geschäfte, die einer einheitlichen und doch vielseitigen Leitung bedürfen. Die Solidarität kommt in der Organisation am sichtbarsten zum Ausdruck, darum begrüßen wir den vom Parteitag einstimmig beschlossenen Ausbau der Organisation.

Die leidigen Streitigkeiten, die in der sozialdemokratischen Partei, wie auch in andern Parteien vorkommen, sind in verständiger Weise geschlichtet worden und es war thöricht von unsern Gegnern, zu glauben, daß persönlicher Streit unter Parteimitgliedern zur Zerlegung der Partei führen oder wenigstens deren Vorwärtsschreiten so hemmen könnte, daß die Gegner dabei ihre Rechnung fänden. Diese politisch kindlichen Illusionen sind zerstört worden; geschlossener als je steht die Sozialdemokratie da und wir sind dessen gewiß, daß diese Geschlossenheit die Propaganda für die Ziele der Partei mächtig heben wird.

Der Parteitag in Jena hat weit mehr erfüllt, als man sich von ihm versprach. Das spricht auch aus den zum Teil verlegenen, zum Teil wütenden Besprechungen in der bürgerlichen Presse. Die Objektivität dieses Parteitages wird auch nicht ohne günstige Rückwirkung auf die Gewerkschaften bleiben.

Die Resolutionen über Maisfeier und politischen Massenstreik lauten folgendermaßen:

Resolution zur Maisfeier.

Die Maisfeier ist eine zur Unterstützung der Massenforderungen und des Klassenkampfes des Proletariats sowie zur Förderung des Weltfriedens von den internationalen Arbeiterkongressen beschlossene Demonstration, deren wirksame und würdige Gestaltung gemeinsame Aufgabe aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist. Als solche Massendemonstration wird sie vom Unternehmertum und den bürgerlichen Regierungen bekämpft, aber dieser Widerstand kann für die Arbeiterklasse kein Anlaß sein, von der Durchführung der Maisfeier abzusehen. In Uebereinstimmung mit den internationalen Arbeiterkongressen von Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1893, London 1896, Paris 1900 und Amsterdam 1904 betrachtet die deutsche Sozialdemokratie die allgemeine Arbeitsruhe als die würdigste Form der Feier. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiterorganisationen zur Pflicht, neben den andern Kundgebungen für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und überall da, wo die Möglichkeit der Arbeitsruhe vorhanden ist, die Arbeit ruhen zu lassen.

R. Fischer.

Resolution zum politischen Massenstreik.

1. Bei dem Bestreben der herrschenden Klassen und Gewalten, der Arbeiterklasse einen legitimen Einfluß auf die öffentliche Ordnung der Dinge in den Gemeinwesen vorzuenthalten oder, soweit sie durch ihre Vertreter in den parlamentarischen Vertretungskörpern einen solchen bereits erlangten, diesen zu rauben und so die Arbeiterklasse politisch und wirtschaftlich rechtlos und ohnmächtig zu machen,

erachtet es der Parteitag für geboten, auszusprechen, daß es die gebieterische Pflicht der gesamten Arbeiterklasse ist, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jedem Anschlag auf ihre Menschen- und Staatsbürgerrechte entgegenzutreten und immer wieder die volle Gleichberechtigung zu fordern.

Insondere hat die Erfahrung gelehrt, daß die herrschenden Parteien bis tief in die bürgerliche Linke hinein Gegner des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind, daß sie dasselbe nur dulden, aber sofort abzuschaffen oder zu verschlechtern trachten, sobald sie glauben, daß durch dasselbe ihre Herrschaft in Gefahr komme. Daher ihr Widerstand gegen eine Ausdehnung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts auf die Einzelstaaten (Preußen usw.), und selbst die Verschlechterung bestehender rücksichtiger Wahlgesetze aus Angst vor einem noch so geringen Einfluß der Arbeiterklasse in den parlamentarischen Vertretungskörpern.

Beispiele hierfür sind die Wahlüberereien durch eine herrschgierige und maßlos feige Bourgeoisie und ein borniertes Kleinbürgertum in Sachsen und in den sogenannten Republiken Hamburg und Lübeck und die Gemeindevahlverschlechterungen in den verschiedenen deutschen Staaten (Baden, Sachsen, Sachsen-Meinungen) und Orten (Kiel, Dresden, Fürth, Chemnitz usw.) durch die Vertreter der verschiedenen bürgerlichen Parteien.

In Erwägung aber, daß namentlich das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht, die Voraussetzung für eine normale politische Fortentwicklung der Gemeinwesen ist, wie es die volle Koalitionsfreiheit für die wirtschaftliche Hebung der Arbeiter ist

in weiterer Erwägung, daß die Arbeiterklasse durch ihre stetig wachsende Zahl, ihre Intelligenz und ihre Arbeit für das wirtschaftliche und soziale Leben des ganzen Volks, sowie durch die materiellen und physischen Opfer, die sie für die militärische Verteidigung des Landes zu tragen hat, den Hauptfaktor in der modernen Gesellschaft bildet, muß sie nicht nur die Erhaltung, sondern auch die Erweiterung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle Vertretungskörper im Sinne des sozialdemokratischen Programms und die Sicherung der vollen Koalitionsfreiheit fordern.

Demgemäß erklärt der Parteitag, daß es namentlich im Falle eines Anschlags auf das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht oder das Koalitionsrecht die Pflicht der gesamten Arbeiterklasse ist, jedes geeignet erscheinende Mittel zur Abwehr nachdrücklich anzuwenden.

Als eines der wirksamsten Kampfmittel um ein solches politisches Verbrechen an der Arbeiterklasse abzuwehren oder um sich ein wichtiges Grundrecht für ihre Befreiung zu erobern, betrachtet gegebenenfalls der Parteitag

die unauflösbare Anwendung der Massen-Arbeits-einstellung. Damit aber die Anwendung dieses Kampfmittels ermöglicht und möglichst wirksam wird, ist die größte Ausdehnung der politischen

und gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiterklasse und die unausgesetzte Belehrung und Aufklärung der Massen durch die Arbeiterpresse und die mündliche und schriftliche Agitation unumgänglich notwendig.

Diese Agitation muß die Wichtigkeit und Notwendigkeit der politischen Rechte der Arbeiterklasse, insbesondere des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts und der vollen Koalitionsfreiheit darlegen, mit Hinweis auf den Klassencharakter des Staats und der Gesellschaft und den täglichen Mißbrauch, welchen die herrschenden Klassen und Gewalten durch den ausschließlichen Besitz der politischen Macht an der Arbeiterklasse verüben.

Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, wenn für seinen Beruf eine gewerkschaftliche Organisation vorhanden ist oder gegründet werden kann, einer solchen beizutreten und die Ziele und Zwecke der Gewerkschaften zu unterstützen. Aber jedes klassenbewußte Mitglied einer Gewerkschaft hat auch die Pflicht, sich der politischen Organisation seiner Klasse — der Sozialdemokratie — anzuschließen und für die Verbreitung der sozialdemokratischen Presse zu wirken.

2. Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, eine Broschüre herstellen zu lassen, in der die, in der vorstehenden Resolution gestellten Forderungen begründet werden. Für diese Broschüre ist die Massenverbreitung in der gesamten deutschen Arbeiterklasse zu organisieren.

H. Bebel.

Sozialistische Jugendliteratur.

Der Sozialismus verlangt den ganzen Menschen und begnügt sich nicht damit, den gewerkschaftlich und politisch gesinnten Menschen zu haben, und zwar verlangt er den ganzen Menschen, weil er eine Weltanschauung, weil er wirtschaftlich, politisch und philosophisch eine Ganzheit ist. Gerade wie feinerzitt das obliegende Christentum von den Ueberläufern aus dem Heidentum die Ganzheit desselben für seine Zwecke forderte, wie wenig auch im übrigen die sonstigen Fundamente des Christentums mit der Lehre des Nazareners gemeinsam hatten, und der Sozialismus über das, was die christliche Lehre und später die Kirche forderte, weit weit hinausgeht. Aber insofern die volle Eingabe an die Sache im geschichtlichen Christentum in Frage gekommen ist, müssen auch wir Sozialisten das gleiche fordern; es ist deshalb in der Tat nicht gleichgültig, ob ein Sozialist in philosophischer Hinsicht, d. h. seiner Gottes- und Weltanschauung nach, religiös (von religio: Gottglaube) oder antireligiös sei (antireligiös: gleichgültig), ob als sogen. Freireligiöser, Freidenker, Dissident, oder aber als naturwissenschaftlicher Monist. Es ist nicht gleichgültig fragen, wir, wenn gleich das sozialdemokratische Parteiprogramm die Religion für Privatfache erklärt hat. Denn letzteres heißt in der Anwendung nichts anderes, als daß der Sozialismus keinen zu einem bestimmten religiösen Kultus oder einem bestimmten philosophischen Glaubensbekenntnis zwingt. Aber wir haben eine sozialistische Philosophie, deren Grundlehren jede besondere Gottesanschauung und Moral- und Sittenlehre überflüssig machen.

Indem wir den ganzen Menschen, also auch die Seele des Menschen fordern, versteht es sich von selbst, daß wir auch auf die Gestaltung der Psyche, d. i. des Seelenlebens des Menschen Einfluß nehmen müssen, und zwar schon von der Kindheit an, und damit ist auch die Frage einer besonderen Jugendliteratur gegeben, damit sind wir mitten in unserm Thema.

Wir beabsichtigen nun keineswegs, an dieser Stelle die näheren Grundzüge, von denen eine Jugendliteratur für die proletarische Arbeiterjugend auszugehen hätte, darzulegen, vielmehr würde das weit besser und ergiebiger einmal in der Monatsbeilage des Tabak-Arbeiters geschehen können, wohl aber müssen wir daran erinnern, daß der Klassengegenjat von reich und arm, das Verhältnis von Herrschenden und Beherrschten, Gebildeten und Ungebildeten usw. auch verschiedene Klassen sitten und Klassenmoral erzeugt hat, und z. B. in Arbeiterkreisen vieles für unmoralisch und unmoralisch gehalten wird, was in den sogen. besseren Kreisen für „fair“ und moralisch gilt, und umgekehrt. Aus dieser verschiedenen Klassenmoral und den Klassen sitten resultiert aber wiederum eine differente Anschauung über das, was Gewissen, was Gut und Böse, Recht und Unrecht ist, und die dem Volksempfinden so oft widersprechenden Klassenurteile, gefällt von Klassenrichtern, belegen am besten die Wichtigkeit von der zweierlei Moral und zweierlei Sitten je nach der Angehörigkeit zu einer bestimmten Gesellschaftsschicht. So verhalten ungekehrt die Arbeiter das sogen. „Ehrgefühl“ der höheren Klassen beim Duellunfug z. B. nicht, nicht die daselbst herrschenden Unsitten, einen höheren Beamten, Offizier

* Siehe die Schriften Joseph Dietzgens sowie von Engels und Ludwig Feuerbach, und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Stuttgart, F. G. W. Dietz.

und dergleichen, gesellschaftlich zu hofkottieren, weil er etwa ein Mädchen aus der Arbeiterklasse geheiratet hat; hingegen gilt es in diesen Kreisen für vollständig erlaubt, ein der Arbeiterklasse angehöriges Mädchen zu schwängern und es „siken“ zu lassen, was wiederum in Arbeiterkreisen als unanständig gilt. Diese Differenzen in Anschauung, Moral und Sitte bestehen hundertfach und durchziehen als besondere psychologische Motive den großen Klassenkampf unserer Tage.

Unsern Arbeiterkinder daher schon in der frühesten Jugend, wo die Begriffe sich einzustellen beginnen, eine von der herrschenden Moral und den herrschenden Sitten sich unterscheidende Moral und Sitte beizubringen, liegt im Interesse jeder Erziehung, und selbst die Phantasie des Kindes muß schon mit andern Vorstellungen und Bildern über Gott und Welt, Staat und Menschen erfüllt werden, als dies gegenwärtig geschieht, und hier fällt der Jugendliteratur eine ganz besondere Aufgabe zu, welche zu lösen von unserer Seite wiederholt unternommen worden ist. Ob mit besonderem Glück, scheint uns allerdings zweifelhaft zu sein. Unserer Meinung nach stehen wir mit der sozialistischen Jugendliteratur noch immer am Anfange und die regelmäßig bei jedem sozialdemokratischen Parteitage sich einstellenden Anträge, die Schaffung einer besonderen Jugendliteratur betreffend, beweisen bloß, daß man allgemein die bisher unternommenen Versuche in dieser Richtung für verfehlt hält. Auch der soeben zum Abschluß gefommene Parteitag in Jena hat sich mit der Jugendliteratur abermals beschäftigt und wenn man endlich, anstatt dem ohnedies mit Arbeiten jeglicher Art überbürdeten Parteivorstand auch noch diese Frage zur Erledigung zu überweisen, vielmehr das Thema: Sozialistische Jugendliteratur auf die Tagesordnung eines Parteitags setzen würde, um eine ershöpfende Aussprache nach einem eingehenden, sachverständigen Referat herbeizuführen, so würden wir dagegen nichts einwenden, vorausgesetzt allein, daß wichtigere, unaufschiebbare Fragen sich nicht in den Vordergrund drängen.

Wenn wir eine große Reihe von Arbeiten, die auf dem Gebiete der sozialistischen Jugendliteratur erschienen sind, als ungeeignet, für die bisherige, bürgerliche Literatur einen Ersatz zu bringen, bezeichnet haben, so erfordert die Gerechtigkeit, auch von einigen schönen Ansätzen Kenntnis zu nehmen. Dieselben finden sich in der Gleichheit der Genoffin Jettin und kennzeichnen sich diese jugendbelletristischen Versuche als von jenem, von uns schon erwähnten Geiste der sozialistischen Ethik und Erkenntnislehre erfüllt, wenn auch Ausgestaltung des Stoffs und Erweiterung desselben noch vieles zu wünschen übrig lassen. Doch handelt es sich ja eben nur um Ansätze, Versuche, und da bekanntlich probieren über studieren geht, so zweifeln wir gar nicht daran, daß bei Fortsetzung dieser Proben die Verfasser schon auf den richtigen Weg gelangen werden. Der Vorschlag, der Gleichheit eine Jugendbeilage beizugeben, welche besonderen Lesestoff für die Jugend enthält, ist vom Parteitag zu Jena mit Recht abgelehnt worden, da sich im Falle des Gelingens der Versuche eine besondere allgemeine Jugendzeitschrift wohl verlohnen und solche dann in zahlreichen Arbeiterfamilien eingeführt würde, ohne deshalb zugleich zu einem Abonnement auf die Gleichheit genötigt zu sein. Gegen die auf dem Parteitag ebenfalls erfolgten Anregungen, daß die Parteizeitungen sich in ihren Wochenbeilagen mit Jugendliteratur beschäftigen möchten, war sicherlich wohlgemeint, doch schwerlich ausführbar, schon deshalb, weil viele Redaktionen keine Zeit zu derlei Arbeiten übrig behalten und in der Auswahl der Stoffe für ihre Beilagen beschränkt sind. Wir sind eben mit der Frage der Jugendliteratur noch nicht zu einer geeigneten Lösung gelangt, das ist das ganze und daher das Hierhin- und Dahintappen, ohne doch den rechten Ausweg zu finden. Etwas Wahres ist auch an der Bemerkung, daß die da und dort in einer Zeitschrift auftauchenden Kindergeschichten, Märchen u. s. f. verschwinden würden, ungelesen vorübergehen, während eine systematische und sammelnde Tätigkeit in dieser Richtung doch nur von einer Zentralstelle ausgehen kann. Wir neigen dem Gedanken einer dauernden Jugendschriftenkommission zu, welche indessen nur unregelmäßig und nicht etwa oft zusammentreten würde, um die gemachten Fortschritte zu besprechen, gewisse Richtungen der Jugendliteratur zu prüfen und zu kontrollieren, bis alles den erspriechlichen Gang genommen hat. Nähere Darlegungen, wie wir uns eine laufend erscheinende Jugendzeitung — „Jugendblätter“ — denken, und zwar unabhängig von den gelegentlichen selbständigen Kindergeschichten, Bilderbüchern usw., behalten wir uns gelegentlich für eine der Nummern unserer Monatsbeilage vor.

Genug, daß endlich die Frage einer selbständigen, sozialistischen Jugendliteratur der Lösung allmählich entgegensteht. Zahlreiche Arbeiterfamilien werden sich freuen, wenn zu ihrer und der Kinder Befriedigung die Partei mit würdigen, ansprechenden Arbeiten vor die Einzelnen hintrreten kann, in Erfüllung des bekannten Wortes: Für das Volk ist das Beste gerade gut genug!

Rundschau.

Ueber den Arbeitsmarkt im Monat August schreibt das Reichsarbeitsblatt: Die Entwicklung, welche der gewerbliche Arbeitsmarkt im Monat August genommen hat, ist im allgemeinen als recht günstig zu bezeichnen. Unter den großen Industrien war es vor allem die Metall- und Maschinenindustrie, deren günstige Arbeitslage der Entwicklung des Arbeitsmarkts im Berichtsmonat das Gepräge gab. Auch im Kohlenbergbau war der Stand der Beschäftigung im ganzen nicht unbefriedigend, ohne sich indessen über das Durchschnittsmaß zu erheben. Die Textilindustrie war mit älteren Aufträgen noch vollauf beschäftigt; die ständigen Preisschwankungen der Rohstoffe dieser Industrie wirkten störend auf den Geschäftsgang, ohne indessen eine Rückwirkung auf die Beschäftigung der Arbeiter auszuüben. Günstige Verhältnisse lagen ebenfalls vor in der chemischen Industrie und besonders auch im Baugewerbe, das in den meisten berichtenden Städten einen lebhaften Geschäftsgang melden konnte. Eine Störung erfuhren diese Verhältnisse im Baugewerbe nur in München und in Rheinland-Westfalen, wo große Aussparungen im Baugewerbe einen weitgehenden Einfluß auf die Arbeitsverhältnisse ausübten. Von den Saisonindustrien begann gegen Ende des Monats im Buchdruckgewerbe bereits eine leichte Steigerung der Tätigkeit sich bemerkbar zu machen, und ebenso machte sich

der Schluß der Bäder Saison, sowie die teilweise Beendigung der Erntearbeiten geltend. Bei den berichtenden Krankenkassen trat im August eine Steigerung der Beschäftigungsziffer gegen den Vormonat um 30 158 Personen ein. Bei den berichtenden Arbeitsnachweisen gestaltete sich die Arbeitsvermittlung lebhaft und die Entwicklung des Arbeitsmarkts, soweit sie bei diesen Anstalten zum Ausdruck kommt, wurde von diesen Stellen im allgemeinen günstig beurteilt.

Zur Frage des Arbeitsnachweises beschloß eine Konferenz der Arbeitervertreter der Gewerbegerichte Badens: „Die in Karlsruhe tagende Konferenz der Arbeitnehmerbeisitzer bei den Gewerbegerichten Badens spricht in Ansehung der bei der gewerbmäßigen Stellenvermittlung zutage tretenden Mißstände die Ueberzeugung aus, daß ein Eingreifen auf dem Wege der Gesetzgebung zur Notwendigkeit geworden ist. Die Konferenz richtet an die Gewerbegerichte die Aufforderung, Stellung zu der Frage zu nehmen und entsprechende Gutachten auszuarbeiten. Die Teilnehmer an der heutigen Konferenz verpflichteten sich, darauf hinzuwirken, daß in den von den Gewerbegerichten abzugebenden Gutachten das Prinzip vertreten wird, daß die Zulassung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung von dem Vorhandensein eines Bedürfnisses abhängig gemacht und das Bedürfnis überall dort verneint wird, wo öffentliche Arbeitsnachweise vorhanden sind. Es soll in dem Gutachten der Gewerbegerichte auch die Notwendigkeit der Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweise auf paritätischer Grundlage betont und an Staat und Kommunen die Aufforderung zur Unterstützung solcher Institutionen gerichtet werden.“

Christliche Gewerkschafts-Verräterei. Folgendes Schandzirkular wurde dieser Tage an sämtliche Arbeitgeber von Halle a. S. durch die „christliche Gewerkschaft für alle Berufe“ versandt: „Hiermit den hochlöblichen Arbeitgebern zu Halle a. S. und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir hier eine Christliche Gewerkschaft für alle Berufe zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und Verhinderung von Streiks errichtet haben. Um dieses zu erreichen, haben wir gleichzeitig einen Arbeitsnachweis für alle Berufe Gabelsbergerstraße 4, eine Treppe, errichtet und erlauben uns, die Herren Arbeitgeber zu bitten, uns Vorschläge zu machen, auf welche Art und Weise ein friedliches Zusammenarbeiten möglich ist, zweitens unsern Arbeitsnachweis recht zu benutzen; zur etwaigen persönlichen Auskunft sind wir gern bereit.“ Diese Schamlosigkeit paßt sehr wohl zu den übrigen, die wir schon von den „christlichen“ Gewerkschaften bereits gewöhnt sind.

Dämmernde Einsicht? Bekanntlich forderten vor drei Jahren die Zigarettenfabrikanten höheren Zoll auf ausländische Zigaretten und gaben damit den Feinden des Tabaks eine neue Waffe an die Hand, den Tabak immer höher zu belasten. Jetzt, wo die ewige Steuernörgelei gegen den Tabak auch den Zigarettenfabrikanten an den Kragen will, scheinen sie sich eines Bessern zu besinnen. Ueber die vertrauliche Versammlung des Verbandes deutscher Zigarettenfabrikanten in Dresden bringt die Süddeutsche Tabakzeitung jetzt folgenden offiziellen Bericht:

„Der Verband deutscher Zigarettenfabrikanten hatte am 13. September eine Versammlung abgehalten zwecks Besprechung der anscheinend bevorstehenden Höherbesteuerung des Tabaks in Deutschland. Aus Zeitungs- und andern Meldungen hatte verlautet, daß eine Sonderbesteuerung der Zigaretten in Höhe von 2.50 Mk. das Tausend geplant sei. Die zahlreich besuchte Versammlung erklärte sich natürlich gegen die angeblich beabsichtigte Sonderbesteuerung nur eines der fünf Zweige des deutschen Tabakfabrikationsgewerbes als einer unerhört ungerechten und höchst unzumutbaren Maßregel. Da der Vorstand bereits Anlaß genommen hatte, eine Eingabe an das Reichsstaatsamt zu richten, ist deren Ergebnis abzuwarten. Inzwischen soll dem Deutschen Tabakverein das Ansuchen unterbreitet werden, seinerseits für die Zigarettenindustrie als eines der fünf Zweige des deutschen Tabakfabrikationsgewerbes Stellung zu nehmen gegen die Bestrebungen, die bezwecken, die Zigarette zugunsten anderer Fabrikate höher zu belasten und in der Entwicklung aufzuhalten.“

Außerdem erhält die Süddeutsche Tabakzeitung vom Vorliegenden des Verbands deutscher Zigarettenfabrikanten, Herrn Direktor S. Schleicher (Compagnie Vafirme) eine Zuschrift, der das folgende zu entnehmen ist: „Laut den angestellten Erhebungen ergab sich mit 3 2/10 Millionen Mille Zigaretten für 1903 nur annähernd Verdreifachung der für 1897 angenommenen gewesenen Zigarettenherstellungsmenge. In der Versammlung des Verbands deutscher Zigarettenfabriken wurde die „hohe Ziffersteuer“ nicht „von Fabrikantenkreisen angeregt“, sondern lediglich von einem Mitgliede befürwortet, jedoch vom Vorsitzenden im Einverständnis mit der Versammlung in bündiger Weise abgetan, ohne daß diesem Zwischenfall irgendwelche Bedeutung beigelegt worden wäre.“

Es wäre aber besser, wenn die Herren etwas deutlicher reden wollten.

Die Einführung des Zehnstundentages im Kanton Zürich wurde vom Kantonsrat mit 139 gegen 14 Stimmen beschlossen.

Die Kulturarbeit der Arbeiterbewegung.

Der Vorsitzende der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Legien, veröffentlichte eine außerordentlich lehrreiche Darstellung über die Errungenschaften der modernen Gewerkschaften in Deutschland im Jahre 1904. Summarisch stellt sich das Ergebnis wie folgt. Es wurden von der Gesamtzahl der Lohnbewegungen solche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgeführt von 40 Organisationen in 1076 Orten, in 14 781 Betrieben mit 213 709 Beschäftigten. Beteiligt waren an diesen Bewegungen 169 974 Arbeiter und Arbeiterinnen. In 671 Orten bestand eine Unterorganisation. Zum Abschluß eines Tarifvertrags kam es bei diesen Bewegungen in 559 Fällen. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Bewegungen beigelegt in 1476 Fällen. Der Erfolg der Bewegungen war für 48 534 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 123 252 eine Lohnerhöhung. Für 1188 dieser Beteiligten fehlte die Angabe über die Summe der erreichten Arbeitszeitverkürzung und für 1872 die Summe der erreichten Lohnerhöhung. Es erreichten nachweisbar 47 346 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 192 420 Stunden pro Woche und 121 380 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnerhöhung von zusammen 240 118 Mk. pro Woche. Bewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wurden von 20 Organisationen in 284

Orten in 362 Betrieben mit 35 673 Beschäftigten geführt. An diesen Bewegungen waren 14 232 Personen beteiligt. Zum Abschluß eines Tarifvertrags kam es bei diesen Differenzen nur in 16 Fällen. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Differenzen in 211 Fällen beigelegt.

Durch die Bewegungen wurde abgewehrt für 2583 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 9777 Stunden pro Woche und für 3379 Personen eine Lohnkürzung von zusammen 10 670 Mk. pro Woche. Diese in der Abwehr erzielten Erfolge sind mit denen durch die Angriffsbewegungen herbeigeführten zusammenzustellen, wenn der Gesamterfolg der Lohnbewegungen des Jahres 1904, soweit er die Dauer der Arbeitszeit und die Lohnhöhe betrifft, völlig gewürdigt werden soll.

Insgesamt erreichten eine Arbeitszeitverkürzung oder Verhinderung einer Arbeitszeitverlängerung ab 49 929 Arbeiter und Arbeiterinnen von zusammen 202 197 Stunden pro Woche; Lohnerhöhung erreichten oder Lohnkürzungen wehrten ab 124 759 Arbeiter und Arbeiterinnen von insgesamt 250 788 Mk. Für weitere 1188 an den Lohnbewegungen Beteiligte, die eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 1872, die eine Lohnerhöhung erzielten, fehlte die nähere Angabe des Erreichten.

Genosse Legien kommt zu dem Schluß, daß insgesamt pro Woche 202 197 oder pro Jahr 10 000 000 Stunden Arbeitszeitverkürzung und pro Woche 250 000 Mk. oder pro Jahr 12 000 000 Mark Lohnerhöhung erkämpft sind, die die organisierten Arbeiter nichts anderem zu danken haben als ihrer eignen Opferwilligkeit und Energie. Trotzdem würden die Lohnsteigerungen mehr als aufgewogen durch die künstliche Verteuerung der Nahrungsmittel und der Gebrauchsgüter.

Am Schluß seiner interessanten Darstellung sagt Legien: „Die Arbeiter werden daraus erkennen müssen, daß sie mehr noch als bisher zu ihren Gewerkschaften halten und für deren Ausbreitung und Stärkung mit aller Kraft sorgen müssen. Zweitens aber muß es ihnen klar zum Bewußtsein kommen, daß es mit dem gewerkschaftlichen Kampf allein nicht getan ist, wenn durch ein Gesetz allein die Errungenschaften der Gewerkschaftsorganisationen eines Jahrzehnts vernichtet werden können. Die Arbeiter müssen aus diesem Ergebnis die Lehre ziehen, daß sie sich auch um die politischen Vorgänge zu kümmern und dafür zu sorgen haben, daß die Gesetzgebung nicht zu ihrem Schaden arbeitet.“

Und wenn wir dann noch in Betracht ziehen, daß selbst in einer Periode wirtschaftlich günstiger Konjunktur und steigender Nahrungsmittelpreise Lohnkürzungen eintreten, so muß mit allem Nachdruck die Mahnung ausgesprochen werden, daß die Arbeiterschaft daran zu denken hat, daß noch gewaltig viel zu tun ist, ehe ihr Recht auf eine ausreichende Lebenshaltung zur Geltung gebracht werden kann.

Wir erwarten bestimmt, daß im laufenden Jahre energischer daran gearbeitet wird, den Ausgleich zwischen Nahrungsmittelverteuerung und Lohnhöhe herbeizuführen. Nicht gebulbig in ihr Schicksal ergeben darf sich die Arbeiterschaft, sondern sie muß durch rücksichtslosen Kampf bestrebt sein, die Lasten, die ihr durch eine unfinnige Wirtschaftspolitik auferlegt werden, abzuschütteln. Die Verantwortung für diese Kämpfe mögen jene tragen, welche die Arbeiterschaft in diese Zwangslage gebracht haben. Auf alle Fälle muß die Arbeiterschaft zu dem Bewußtsein kommen, daß Dulden und Darben nicht nur ihrer unwürdig, sondern auch geeignet ist, ihre Widerstandskraft völlig zu brechen.“

Das sind goldene Worte. Möchten sie sich jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin tief ins Herz graben und allen, die bisher indifferent und gleichgültig gegen die Arbeiterbewegung waren, eine dringliche Mahnung sein, den Organisationen beizutreten und pflichtgetreu in Reih und Glied mit zu marschieren. Auf, in die Organisationen!

Bericht der Vorortskommission Braunschweig.

Da der Verband nach der Generalversammlung höchstwahrscheinlich in Gaeue eingeteilt wird, so hält sich die hiesige Vorortskommission verpflichtet, Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten.

Die Vorortskommission, früher Provinzialkommission genannt, begann gleich nach dem Berliner Kongreß eine Hausagitation zur Gewinnung von Mitgliedern für den Deutschen Tabakarbeiterverband. Wie notwendig eine solche war, bewies das Terrain, das man uns zugeteilt hatte.

Haben doch die Hamburger, Bremer und Braunschweiger Fabrikanten schon vor 30 Jahren begonnen, ihre Fabriken nach dem Harz und Eichsfelde zu verlegen, Gegenden, die zur damaligen Zeit noch recht wenig von der Arbeiterbewegung berührt waren, geschweige denn, daß man an eine gewerkschaftliche Organisation dachte.

Infolgedessen war unser Arbeitsfeld ein recht großes und schwieriges; die Vorortskommission hat in den verschiedenen Jahren die Zahlstellen Münchhof, Rhüden, Clausthal, Ibehausen, Harriehausen, Herrhausen, Gandersheim, Bockenen, Nordheim und Selmershausen gegründet. Hausagitation hat sie vorgenommen in den Orten Herzberg, Duderstadt, Bobenden, Transfeld, Han.-Münden, Hedeminden, Heiligenstadt, Seesen, Goslar, Freuden, Wolfenbüttel, Helmstedt, Nordhausen, Herfelle und Heberingen; unre Tätigkeit war sehr oft von Erfolg gekrönt. Aber auch nicht unerwähnt soll es bleiben, daß der Erfolg vielleicht mitunter ein größerer gewesen wäre, wenn die Kollegen in einigen Orten selbst mit dem nötigen Ernst bei der Arbeit gewesen wären.

Um nun dem event. Gauleiter unsres Bezirks seine Arbeit zu erleichtern, beschlossen wir, noch in letzter Zeit eine Enquete über den Stand der Mitgliederbewegung zu veranstalten, die folgendes Ergebnis hatte:

Ort	Zahl der Arbeiter am Orte	Zahl der Organisierten	männlich	weiblich	Nichtorganisiert
Braunschweig	335	313	164	149	22
Freuden	30	12	12	—	18
Goslar	72	44	24	20	28
Groß-Rhüden	80	38	37	1	42
Gandersheim	90	6	6	—	84
Helmstedt	23	10	10	—	13
Herrhausen	55	6	6	—	49
Hilbesheim	113	95	75	20	18
Ibehausen	30	26	26	—	4
Münchhof	56	50	41	9	6
Nordheim	15	7	7	—	8
Seesen	177	52	45	7	125
Beine	13	12	12	—	1
Wolfenbüttel	31	21	19	2	10
Summa:	1120	692	484	208	428

Müßte auch der Prozentsatz der Organisierten ein höherer sein, so ist unser Bezirk — ausgeschlossen die Orte Herrhausen, Gandersheim und Seesen — ganz gut organisiert.

Aber auch die Seesener Kollegen sind in letzter Zeit recht ernsthaft bemüht, das in den früheren Jahren Veräumte nachzuholen. Man hat endlich einsehen gelernt,

daß von selbst sich niemand zur Mitgliedschaft meldet, sondern daß die Kollegen immer und immer wieder an ihre Pflicht erinnert werden, bis sie schließlich zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß ihr Platz nur in der Organisation ist und daß sie Schalter an Schalter mit ihren organisierten Kollegen eine Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Kammerlage erringen können. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß nach guter gewerkschaftlicher Schulung auch die Kollegen in unserm Bezirk daran denken werden, eine bessere Bezahlung ihrer Arbeitskraft zu erlangen, denn in keinem Berufe ist eine schlechtere Entlohnung vorhanden, wie in unserm.

Müssen nicht die Tabakarbeiter gleich andern Arbeitern die teuren Lebensmittel- und Mietpreise mitbezahlen? Und doch dürfen sie nicht daran denken, eine Lohnaufbesserung zu erhalten, wenn sie sich nicht durch gewerkschaftliche Organisation eine solche erzwingen.

Ich hätte in meinem Bericht noch vieles zu erwähnen, besonders die schlechten Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Orten verdient einmal gründlich unter die Lupe genommen zu werden; das soll aber einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Ganz besonders betrachte ich dies als Aufgabe der Gauleiter, auf diesem Gebiete aufklärend zu wirken. Heute scheiden wir mit dem Wunsch von unserm Bezirk, die Kollegen und Kolleginnen mögen immer bestrebt sein, solange zu agitieren, bis der letzte Mann organisiert ist.

Berichte.

Alten-Bufed. Hier fand am Sonntag eine Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt, welche leider nicht so gut besucht war, als wie man es hätte erwarten sollen. Kollege Hermann Wiesbaden referierte über die Lage der Tabakarbeiter, schilderte die traurige Lage der in dieser Branche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen und mahnte zum Eintritt in den Verband. Einige Aufnahmen fanden statt, und es soll in nächster Zeit wieder eine Versammlung stattfinden, in der dann hoffentlich eine Zahlstelle gegründet wird.

Dauhringen (Hessen). Eine hieselbst einberufene Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung hatte den Erfolg, daß nach einem Referate des Kollegen W. Hermann Wiesbaden die hiesigen Tabakarbeiter sich ernstlich mit der Gründung einer Zahlstelle beschäftigen wollen. Da hier nur weibliche in Betracht kommen, so werden männliche Organisierte anderer Berufe zur Mithilfe bereit sein. Eine weitere Agitation wird auf Wunsch stattfinden.

Düsseldorf. Herr Zigarrenfabrikant Wolff, Hoflieferant usw. in Düsseldorf, beschäftigt zurzeit circa 20 Arbeiter und Arbeiterinnen in seinem Betriebe. Er besitzt hier verschiedene Läden resp. Filialen, setzt sein Produkt auch vielfach an Gastwirte ab. Obwohl nun die Löhne in der Düsseldorfer Zigarrenindustrie auf das tiefste Maß herabgedrückt sind, Löhne bei denen ohne die Mitarbeit der Frau oder ohne Hausarbeit eine Arbeiterfamilie überhaupt nicht existieren kann, scheinen dem Herrn Hoflieferanten die hier gezahlten Löhne noch zu hoch, der Profit zu niedrig. Wolff besitzt auch eine Filiale in Süddeutschland, wo er angeblich seine Produkte bedeutend billiger gemacht bekommt. Schon seit längerer Zeit bezieht er von dort einen Teil seiner hier ausgebotenen Ware. Damit nicht genug, beabsichtigt er jetzt seinen ganzen hiesigen Betrieb nach Süddeutschland zu verlegen. Wohlverstanden, nur seine Fabrik, seine Düsseldorfer Rundschiff und Verkaufsfilialen natürlich behält er bei, er glaubt dann mit seinem billigen süddeutschen Produkt hier sein „Geschäftchen“ zu machen. So hat er denn zum 1. Oktober seinen sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt, darunter Leuten, die 9-10 ja 33 und 37 Jahre lang für ihn geschuftet und ihm seinen Hoflieferanten-Wohlstand ermöglicht haben. In seinem süddeutschen Eldorado hat bisher die Organisation der Tabakarbeiter noch nicht Fuß gefaßt, da kann man noch nach Herzenslust ohne Widerstand Arbeiter ausbeuten. Doch mit der Zeit wird auch in jenen dunkeln Winkeln der Organisationsgedanke Fuß fassen und mit ihm werden auch Hoflieferanten rechnen müssen. Das ist der Wahnsinn unserer heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung, um des habgierigen Profits willen verlegt ein Fabrikant seine Fabrik nach einem weltentlegenen Ort, seine Arbeiter, die sich jahrzehntelang für ihn abgeradert, hier in der Stadt in Not und Arbeitslosigkeit zurücklassend. Daß die Leute in andern hiesigen Betrieben ihres Berufs unterkommen, ist nach Lage der Verhältnisse nahezu unmöglich. Seine Absatzgebiete hier am Orte natürlich will der Herr Hoflieferant beibehalten. Die Arbeitererschaft, deren Angehörige er rücksichtslos auf die Straße wirft, soll seine Produkte weiter beziehen. Die Arbeiter aber werden es sich zweimal überlegen, Genußmittel, die unter Lohn- und rücksichtsloser Profithochherstellung, mit ihren sauren verdienten Groschen zu bezahlen.

Schönlank. Im Schönlankhause hier fand eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe der Tabakarbeiter; 2. Diskussion; 3. Verschiedenes. Der Referent, Mag. Riesel-Berlin, verbreitete sich über die in letzter Zeit stattgefundenen wirtschaftlichen Kämpfe in der Tabakbranche, bei denen nur die Organisation dem Arbeiter zur Seite stehe. Redner erwähnte auch, daß in nächster Zeit der Tabak eine neue Steuerbelastung erfahren solle. Demgegenüber forderte Riesel zum Anschluß aller Kollegen an den Verband auf.

Zur Generalversammlung.

Warum mußte die Zuschußkasse des Verbands so ungünstig abschließen, statt eine Mehreinnahme von 50 bis 60 000 Mk. zu erzielen? Diese Frage ist sehr leicht zu beantworten. Wäre die Zuschußkasse nur einigermaßen mit einem Schutzwall umgeben gewesen, hätten wir sicher am Jahresabschluss auf dieselbe mit Freude blicken können. Nachdem 15 bis 16 000 Mitglieder eine Karenzzeit von 13 und 26 Wochen durchzumachen hatten, nahmen wohl alle Mitglieder an, daß es zur Ansammlung eines Fonds kommen mußte. Diese Ansicht wurde aber sofort wieder über den Haufen geworfen, als man sich den § 11 genauer ansah. Der größte Fehler, der in diesem Paragraphen aufgenommen wurde, war die Bestimmung, die Unterstützung soll in einem Kalenderjahr bis 26 Wochen gewährt werden. Dadurch war für einen Teil der Mitglieder der Ausbeutung im schlimmsten Maße Tür und Tor geöffnet. Es war möglich, 52 Wochen ununterbrochen aus einem Kalenderjahr in das andre Krankenunterstützung zu beziehen. Es wäre von Interesse, zu erfahren, wieviel Kranke auf diese Art und Weise über 26 Wochen Unterstützung bezogen haben und wie hoch die Summe sich beläuft.

Ferner war das Verhältnis 1 zu 27 viel zu hoch angelegt, schwer Kranke durften ebenfalls nicht in den höchsten Klassen aufgenommen werden; auch solche, welche schon 60 Jahre überschritten und den Verband nun erst fanden, gehörten in eine niedrigere Klasse; die Ueberversicherung, die ja allen Klassen schadet, mußte im Auge behalten werden. Den örtlichen Verwaltungen mußten betreffs der Zuschußkasse größere Rechte eingeräumt werden. Alles dies waren auch Gründe, welche mich bewogen, der Zentralkrank-

kasse nicht den Rücken zu kehren. Wäre es zur Auflösung obiger Klasse gekommen, hätte müssen im vorigen Jahre eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden. Dann wäre die Zuschußkasse, auch die andern Einrichtungen, schneller zu einem besseren Fundament gekommen.

Dieser Schaden nun, welcher durch das Fehlen des geringsten Schutzes hereingebrochen ist und dem Verband eine enorme Summe kostete, kann nun nicht gleich durch große Veränderungen ausgeglichen werden. Beschneidungen müssen vorgenommen werden, dieselben dürfen aber die Mitglieder der einzelnen Klassen nicht zu hart treffen. Das ominöse Kalenderjahr möchte nicht wieder in das Statut hineinkommen.

Im großen ganzen bin ich mit den Vorschlägen des Vorstands einverstanden. Wir hegen die Hoffnung, daß die Generalversammlung den richtigen Weg finden wird, ohne den Mitgliedern eine Bescherung mit höheren Beiträgen zu machen.

Dresden.

Vor mann.

Der Vorstand hat im Tabakarbeiter, Nr. 36, vorgeschlagen, da zu viel Krankenunterstützung verausgabt ist, in einzelnen Klassen Abzüge zu machen. Besonders in Betracht kommt Klasse Ia, da hier ein Drittel abgezogen werden soll. Da der Abzug ein zu großer wäre, können wir uns mit dieser Neuregelung nicht einverstanden erklären, weil wir den Kollegen gegenüber bereits zurückstehen in betreff der Arbeitslosenunterstützung, weil wir auch weniger reisen, kann uns das zum Teil in Krankenunterstützung vergütet werden. Wenn dies auf der Generalversammlung in Erwägung gezogen wird, so hoffen wir, daß es zugunsten der Klasse Ia geschieht.

Die Kolleginnen der Zahlstelle Jastrow.

Anträge zur Generalversammlung in Leipzig 1905.

1. Arbeitslosenunterstützung ist Mitgliedern, die 52 Wochen ununterbrochen dem Verbands angehören, weiblichen 1 Mk., männlichen 1.50 Mk. pro Tag zu gewähren.
2. Mitglieder, welche 26 Wochen Krankengeld bezogen haben, müssen wieder 26 Wochen steuern, bevor sie wieder Krankengeld beziehen können.
3. Mitglieder, die invalid sind, können nur in die Kl. II und III aufgenommen werden.

Vereinsteil.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Blumenhof**, Mozartstr. 5, I.
Ausgabe: D. Sidow, Brandenburg a. S., kurze Straße 8.
Schiedsgericht: Th. Jungbluth, Hamburg, Antelmannstr. 10.

Eingegangen: Grimmitzsch 50 Mk., Berlin II 380 Mk., Labenburg 100 Mk. — Sterbefälle: Berlin II 20 Mk., Leipzig 13.80 Mk.

Zuschüsse: Kiel 177 Mk., Rinteln 75 Mk., Süblengern 100 Mk., Weihen 30 Mk., Ohlau 75 Mk. — Krankengeld: 53 Mk.
Hamburg, den 25. September 1905. **H. Otto.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das **Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes**, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an **W. Nieder-Wolland**, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an **Heinrich Meißner**, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Verloren gemeldet wurde das Buch Ser. I, 2622, Kl. IIa, lautend auf **Carl Gluth** aus **Wogolshin** (eingetr. am 18. 11. 99).

Das Mitglied **Heinr. Eichholz** aus **Rheda**, Ser. I, 17848 (eingetr. am 20. 6. 03), meldete sich am 14. 9. 05 in Wittenberg arbeitslos ab, hat aber bis 16. 9. gearbeitet. Demnach gilt der Beginn der Arbeitslosigkeit nicht 14. 9., sondern 17. 9.

Die Bevollmächtigten wollen darauf achten, da man die dreitägige Karenzzeit zu umgehen sucht.

Otto Ritter aus **Breslau**, Ser. I, 20633, erhielt (für auf Verschreibung) 3.80 Mk. Jahrgeld und 15 Bfg. Arbeitslosenunterstützung zuviel. — Ebenso erhielt **Rud. Ritterhaus** aus **Almenau**, Ser. I, 8998, 1.90 Mk. Jahrgeld zuviel.

Diese Beträge müssen retourniert werden, weil zu Unrecht empfangen.

Wir bitten um Angabe der Adresse des Kollegen **Joh. von Engelburg**, früher 1. Bev. in Essen a. Ruhr.

Nach § 15a ist gestrichen das Mitglied **Otto Fuß**, II. Bev. in Wittenberg, zurzeit dortselbst; — ferner wurden gestrichen nach § 15, Abs. 2, die Kollegen **Paul Schulz** und **Herm. Weiß**, beide in Chemnitz.

Wir ersuchen um Einsendung des Buches, lautend auf **Willy Lecker** aus **Bremen**.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 20. bis 26. September 1905 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
21. September. Emmerich 100.—	23. Dahme, durch R. Deichmann 20.—
22. Ebingen 100.—	24. Hartha 100.—
22. Eisenberg 30.—	25. Großenhain 50.—
22. Tschöbe 100.—	
B. Freiwillige Beiträge:	
22. September. Eisenberg, H. Beermann 5.—	
23. Haderleben, L. Konow 5.—	
25. Großenhain, H. Kunze 2.70	
C. Für Annoncen:	
18. September. Nordhausen, W. Fode, in Nr. 39 des L.N. — 50	

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 26. September 1905. W. Nieder-Wolland, Marktstraße 18, II., Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Altenbruch**: Johannes Krante, Max Krause als Kontroll.

Provisorisch aufgenommen sind:

Abraham Winter, Frä. Berta Bachholz, Frau Marie Berner geb. Mausold aus Jastrow, Paul Glasow aus Uf. (171)

Hina Boltz aus Altenburg. (1)

Herm. Bringer aus Enger. (91)

Karl Janßen aus Rymegen, **Martin Oberhül** aus Eilen, **G. Feldmann** aus Deventer, **M. v. d. Zeun** aus Tiel, **Jacob Cornelius Noelof**, **Johs. Polmann** aus Arnheim, **E. Jensen** aus Amsterdam, **Johann Wolters** aus Arnheim, **M. J. Faus**, **v. d. Beel** aus Boch, **Peter Marth**, **H. Stevens** aus Goch, **Andreas Decken**, **Johann Schmeett**, **Jacobus Thebus**, **M. v. d. Boll**, **Anton v. d. Boll**, **Johann Peters**, **Piet Schlichter** aus Hüben, **Peter Knieß**, **Heinr. Knieß**, **Joh. Knieß I**, **Joh. Knieß II**, **Hermann Splittthoff**, **Bernardine Kölmann** aus Emmerich. (88)

Marie Blasse aus Bernburg, **Kosalle Schmidt** aus Hildesheim. (85)

Anna Falkenberg aus Langewahl. (99)

Karl Bod aus Schattchenow. (267)

Paul Heller aus Reibberg, **Franziska Raimann** geb. Kregelino aus Ratibor. (412)

Paul Midberg, **Auguste Moldeheuer**, **Anna Mly**, **Rebecca Lesser**, **Fritz Klatt** (s. N.), **Hugo Wiele** aus Schönlanke (s. N.), **Wilhelm Klawitter** aus Bromberg (s. N.), **Reinhold Palschwad** (s. N.), **Gustav Neubreit** (s. N.), **Martha Kersten** aus Schönlanke. (308)

Kob. Schmalsieg aus Herrhausen, **Herm. Fuchs** aus Dels i. Schl., **Ludwig Hartmann** aus Seesen. (310)

Adolf Hochstätter aus Schudenbaum, **Gustav Heidemann** aus Steinbagen, **Heinrich Bogt**, **Fritz Landmann** aus Kreutruppehagen, **Herm. Hanke**, **Wilk. Strate** aus Grefte, **August Koch** aus Osterheide. (355)

Frau Anna Heinsmann aus Pippinghausen. (141)

Otto Salomo aus Alt-Muppin. (247)

Heinrich Meyer aus Everode (s. N.), **Friedr. und Georg Vorfeld** aus Everode. (108)

Luis Effer, **Auguste Schmauch**, **Emil Ulrich**, **Richard Bedemann** aus Broterode i. Thür. (41)

Jacob Fernekeß aus Wattenheim, **Elise Busch**, **Anna Fernekeß** aus Fuhgönnheim (sämtl. s. N.), **Eugen Humme** aus Mundenheim. (58)

Jacob Büchler, **Magdalene Holzinger**, **Christina Schweidert** aus Altsulheim. (6)

Aug. Lauger aus Marienau (Posen), **Ernst Buchholz** aus Arnswald, **Aug. Belz** aus Jastrow, **Paul Friedrich** aus Waldenburg, **Otto Stod** aus Drielen. (78)

Martha Korthase aus Roskod. (287)

Martha Hoffschneider, **Hermann Wieste**, **Mag. Lämmeler**, **Anna Lämmeler** geb. Noad, **Albert Schulz**, **Minna Schulz** geb. Schilo, **Franz Schlicht**, **Emma Schlicht** geb. George, **Johs. Fellmuth** (s. N.), **Paul Noal** (s. N.), **Marie Harzmann** geb. Hahn, **Minna Fischer**, **Auguste Kunze** geb. Pechschin, **Emma Barnal** aus Dahme. (68)

Frau Anna Blügers aus Altenbruch. (4)

Richard Schulz aus Altenburg. (1)

Otto Köberlein aus Versbach. (377)

Wilk. Rietzing (s. N.), **Berta Hannemann** gen. Franke, **Berta Johl**, **Pauline Johl** gen. Sprenger, **Franz Barthel** aus Dahme. (68)

Wilhelmine Bernmann aus Bernigerode. (365)

Marie Feiß, **Heinrich Schwarz**, **Karl Deßler** aus Großgartenlach, **Friedr. Blind**, **Wilk. Vipporth**, **Karl Trumpp** aus Bötzingen. (150)

Heinr. Kurs aus Goslar. (42)

Minna Henze geb. Hoffmann, **Emma Friedrich** geb. Noad, **Marie Andreas** aus Züterbog. (166)

Paul Rastner aus Bernsdorf, **Anna Mainta** aus Oppeln, **Anna Neusel** geb. Gierschner aus Neumarkt. (36)

Anna Meier aus Tüttendorf, **Helene Kästner**, **Meta Richter** aus Freiberg, **Wlr. Bräuer** aus Tüttendorf, **Anna Klus** aus Freibergsdorf. (108)

Bekanntmachung. In Nr. 39 des Tabak-Arbeiter muß es unter „Provisorisch aufgenommen sind“ heißen: **Wienbröder** (nicht Wiedenbröder). (141)

Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Greiffenberg**: Bei **Karl Rettig**, Gerberstr. 31, I. An Wochentagen von 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr mittags.

In **Salzungen**: Beim **1. Bev. Th. Taubert**, Reuentor 389.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Bischsowwerda**: Durch **M. Knoblich**, Karolstr. 8, Eingang Georgstr. Sonnabends von 7½-8½ Uhr.

Adressenänderung:

Für **Berlin**: Vom 1. Oktober ab ist die Adresse des **2. Bevollmächtigten Paul Rajajczak**, Berlin N. 58, Lychnener Str. 132, Dg. II.

Für **Bischsowwerda**: Der **1. Bev. P. Seeefeldt** wohnt Fleischer-gasse 5.

Für **Borgloh** b. Osabrück: Alle Zuschriften richte man an **M. Gustav Sauerwald**.

Für **Greiffenberg**: Der **1. Bev. Karl Rettig** wohnt Gerberstr. 31, I.

Für **Hederan**: Der Vertrauensmann **Bruno Wittig** wohnt jetzt Eppendorfer Str. 61 C.

Für **Weisenfels**: Der **1. Bev. H. Koch** wohnt jetzt Lutherstr. 6.

Für **Winsen a. L.**: Die Adresse des **1. Bev. Ernst Schulz** ist Rehrwieder 2.

Als Delegierte zur Generalversammlung

wurden gewählt: Im 46. Wahlkreis: **Gust. Kizing** + **Gera**, im 55. Wahlkreis: **Anton Rieder** + **Herzheim**.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)

In **Bahla**: Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Unter. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Gr.-Rhüden**: Mittwoch, den 4. Oktober, abends 8½ Uhr, beim Gastwirt **Aug. Schneidigt**. Tagesordnung: **1. Abrechnung** vom 3. Quartal. — Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

In **Stendal**: Sonnabend, den 7. Oktober, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn **Louis Wolff**, Hallstr. 49. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Drielen. Reiseunterstützung wird nicht ausgezahlt. Sämtliche Sachen sind an **Ludwig Blesfnik**, Drielen i. Neumark, Kirchgasse 1, zu senden.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Enger. Wegen Abrechnung für das 3. Quartal ersuche ich die Kollegen, die Beträge bis zum 8. Oktober zu entrichten; die Mitgliedsbücher sind mit abzugeben.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Rotthaus. Die Arbeitslosenunterstützung wird während der Dauer der Generalversammlung durch **W. Stiller**, Wallstr. 23, zu jeder Tageszeit ausgezahlt. Die auswärtigen Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge einzusenden, damit die Abrechnung fertiggestellt werden kann.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Seydel & Junghans Nachf.

Rohtabakhandlung

Dresden-A.

Schützenplatz 5.

Große Auswahl!

Billige Preise!

J. H. Koopmann, Bremen.

Von neuen Einkäufen empfehle als ganz besonders billig und vorteilhaft:

Vorstenland-Decker, 2. Länge Vollblatt, hell, zart, leicht, enorme Deckkraft, schneeweiß Brand, 220 Pfg.; **braune Farben** 160 Pfg. — **Borneo-Decker**, 2. Länge Vollblatt, von hellbrauner Farbe, ausprobierte Deckkraft 1 1/2 Pfund pro Mille, 200 Pfg.; **dunkle Farben** 120 Pfg. — **Sumatra-Decker** in allen Farben und Längen, schneeweiß und flott brennend, 120, 150, 160, 180, 200, 220, 250 getigert, 300 bis 450 Pfg. — **Sumatra-Umblatt**, sehr leicht und zugfest, brennt als Decker weiß, 120 Pfg. — **Java-Umblatt** 85, 90, 100, 105 Pfg. — **St. Felix-Brasil-Decker**, braune Farben, sehr ergiebig und schneeweiß brennend, 160, 180, 120 Pfg.; **Decker und Umblatt** 110 Pfg.; **reines Umblatt** 105, 100 Pfg.; **Umblatt und Einlage** 90, 85 Pfg.; **Einlage** 80, 75 Pfg. — **Seedleaf-Umblatt** 100, 90, 80, 75 Pfg. — **Jara-Cuba**, Decker und Umblatt, feinste Qualität 160 Pfg.; **Einlage** 120 Pfg. — **Domingo-Umblatt** 100, 90, 85, 80 Pfg. — **Carmen-Umblatt**, zart und breitblättrig, 100, 90 Pfg. — **Havanna**, große Original-Malotten, 85, 130, 150, 200, 250, 300, 450 Pfg. — **Mexiko** 130, 150, 300, 350, 400 Pfg. — **Losgut**, meist Umblatt, als: **Brasil**, **Java**, **Domingo**, **Seedleaf**, **Carmen**, **Havanna** 75 Pfg., **Paraguay** 75 Pfg.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen

inl. Holzfuß und Pressbrett, mit unzerstörbarem Flachgewinde und Mutterverbindung 6.50 Mk., mit Spitzgewinde 5 Mk.

Gebrauchte Wickelformen

sehr gut erhalten, als: schräge, halb-schräge und gerade Fassons, 30 bis 100 Pfg. Schiffen-Abbrücke hiervon versende sofort gratis und franko.

Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware pro Pfund 300 Pfg. **Zigarrenband**, gelbe Halbseide pro 50 Meter-Rolle 150 Pfg. **Tabakpreise per Pfund verzollt**. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946.

Neustadtswall 36.

Fernsprecher 3946.

Roh-Tabak!

Empfehle besonders preiswert, von 9 Pfd. an verzollt, fracht- und portofrei	
Sumatra u. Borneo per Pfd. Mk. 1.10, Deckblatt Mk. 1.40—5.00	
Java " " " 0.90, " " 1.50—3.00	
Havanna u. Mexiko " " " 1.00, " " 3.00—7.00	
Cuba u. Yara-Cuba " " " 1.30, " " 3.00	
Bibundi (Qualitäts-Tabak!) " " " 1.40—1.50	
Seedleaf u. Domingo " " " 0.85, " " 1.30—1.40	
Carmen u. Rio Grande " " " 1.00, " " 1.20—1.30	
St. Felix-Brasil " " " 0.85, " " 1.50—2.40	
do. geschnitten " " " 0.90—1.15	

Versand nur unter Nachnahme.

Nicht konvenierende Tabake nehme anstandslos zurück!

Adolph Hirsch, Altona bei Hamburg.

Brinkmeier & Co. Bremen.

Sumatra.

2. Vollblattlänge, hochf. edle teilw. blasse Farbe	5.—
3.arte helle hochedle 2. Vollblattl., riesig deckf.	3.65
2. Vollblattlänge, mittelbr., hochf. Dekt-Gew.	3.—
2. Vollblattlänge, zart hellbraun	2.50
2. Vollblattlänge, edel u. breitblätt.	2.40
1. Vollblattlänge, hellbraun	2.20
2. Vollblattlänge, mittelbr. bis hell	2.—
2. Vollblattlänge, braun	1.75
2. Vollblattlänge, mittel bis dunkel	1.50
3. Vollblattlänge, f. billige Decke, weißer Brand	1.20
2. Länge Stückblatt, helle hochedle Farben, riesig leicht u. blattig neuester Ernte	2.—

Java.

Vorstenlanden = Decker Troetjoef, h. feiner Qualitätstabak	2.65
Vorstenlanden = Decker, prima, prima, braun	1.60
Vorstenlanden = Decker, prima, prima, hell	1.60
Bezoeki-Decker, ausgesprochen helle edle Farb., schneeweiß Brand	1.85
Leichtes, foliöses blattiges Umblatt	1.25
Bezoeki-Umblatt, hochfein	1.10
Bezoeki-Umblatt-Einlage	—85
Vorstenlanden-Einlage	—95

Brasil.

Hochfeiner Felix-Decker PF, feinst. Cruz-Gew.	2.—
Hochfeiner Felix-Decker PF	1.70
Hochfeines Felix-Cruz-Gewächs	1.25
Aufarbeiter-Umblatt-Einlage und Deckblatt, feinstes Cruz-Gew.	1.15
Feine Qualitätseinlage, sehr blatt., gedockt	1.—
Große gedockte Einlage, ries. blatt.	—90

Seedleaf.

Feines Wisconsin Havana-Umbl.	1.—
Umblatt-Einlage, reif, braun	—85

Carmen.

Hochfeines Umblatt	1.—
Hochfeines Umblatt	—95
Blattiges Umblatt	—90
Umblatt-Einlage, sehr schön	—80

Domingo.

Hochfeines Mokka-Gewächs FF	1.—
-----------------------------	-----

Mexiko.

San Andres, feinstes Gewächs, hell bis grau	4.—
San Andres-Gewächs, dunkel	2.50

Havana.

Feine Buella abajo Einlage	2.75
Leichte aromatische Einlage	1.60
Feine Dedten, Buella abajo bis	10.—

Jara-Cuba.

Hochfeiner Qualitätstabak	2.—
---------------------------	-----

Losgut.

Rein amerikanisch, frisch und kerngesund, mehr Umblatt wie Einlage	—75
--	-----

Preise verstehen sich verzollt. Postkosten gegen Nachnahme. Jeder Versuch führt zur dauernden Verbindung, wie der stetig wachsende Kundenkreis beweist. Umtausch anstandslos. Daher kein Risiko. Man verlange ausführliche Preisliste Nr. 15 gratis und franko.

Brinkmeier & Co., Bremen.

Roh-Tabak-Versand. Ausnahme-Offerte.

St. Felix-Brasil, Aufarbeiter, meist Decke, 110 Pfg. per Pfund, bei 10 Pfund 105 Pfg.
f. Sumatra-Decke, 2. Länge Vollblatt, 2 Pfund Deckkraft, mittel bis hellbraun, 180 Pfg. per Pfund. — 2. Länge Stückblatt, 2 1/2 Pfund Deckkraft, 135 Pfg. per Pfund.
f. Java-Einlage 80 Pfg. per Pfund.
 Alle anderen Sorten preiswert.
 Fordern Sie Preisurkunde.
H. C. A. Jensen
 Hamburg, Katharinenstrasse 43.
 Filiale: Ottensen, Kleine Rainstrasse 8.

Roh-Tabake zur Zigarrenfabrikation

Emil Bähr, Dresden-N., Königstrasse 12.

Garantiert: Weißer Brand, Ergiebigkeit, Qualität. — Auf Wunsch Preisliste! Versand gegen Nachnahme.

Billigstes Roh-Tabak-Lager

Hamburg, L. Adler, Vereinsstrasse 34, Hamburg.

Hellgraue Sumatra-Decke Pfd. 2.50 u. 3 Mk., hell u. mittel Pfd. 2 Mk. Sumatra-Decken, mittel (konkurrenzlos) Pfd. 1.60 Mk., dunkel Pfd. 1.70 Mk. Brasil-Umblatt u. Einlage Pfd. 0.90, 1.00, 1.05, 1.10, 1.20 Mk. * Java-Umblatt Pfd. 1.00, 1.10, 1.20 Mk. * Domingo ff. Pfd. 1.00 Mk. — Mexiko, grau, Pfd. 1.90 Mk. * Losgut ff. Pfd. 0.80 Mk.

Preise verzollt!

Da ich Bestellungen von 9 Pfd. an franko Haus liefere, ersparen Sie trotz der spottbilligen Preise noch 80 Pfg. Porto.

En gros Roh-Tabak En detail

F. W. Helmecke, Magdeburg.

Neuerit vorteilhaft: Sumatra, 2. Länge, hell und dunkel, 1.80 Mk., Java-Bezoeki, Umblatt und Einlage, 1 Mk., Felix, Einlage, geschnitten, 1.05 Mk., Märker, sehr blattig, 60 und 65 Pfg. Alles verzollt oder versch. ab hier. In anderen Zigarrentabaken große Auswahl. Preisliste gratis u. franko.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24

Deutschlands größtes Fabrik-Handelsgeschäft der Roh-Tabak- und Utensilien-Branchen.

Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.

Jede Fassung stets am Lager.

Preisliste 22 mit ca. 1000 Abbildungen kostenlos sofort!

Moderner, eleganter schwarzer, steifer Filzhut
 Stück 2.85 Mk., versendet
C. Gelhaus, Hutmanufaktur
 Rehme i. W.

Franz Metzler, Bremen

Roh-Tabak-Engros-Haus.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Sämtliche Tabake haben unter Garantie tadellosen Brand und gute Qualität.

Losgut (Prima Sortierung)	72 Pfg.
Sumatra , Decker, helle Farben, tabell. Brand, große Deckkraft, von 160 Pfg. an	100
Sumatra , Umblatt	100
Vorstenlanden , hellbraun, Deckkraft 2 Pfund	170
Java , Bezoeki	80
Brasil , Einlage	85
Brasil , Umblatt und Einlage	95
Carmen	75
Seedleaf , Umblatt und Einlage, leicht	75
Domingo	75
Cuba , hochfein	130

Preise per Pfund verzollt.

Versand nur unter Nachnahme, auch in Postkoll.

Ausführliche Preisliste erhalten Sie auf Wunsch gratis und franko.

Roh-Tabak

zur Zigarrenfabrikation offeriert zu billigsten Preisen

Hans Wittig, Bremen.

Versand unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

Hamburger Rohtabak-Haus Michelsen & Löbl

Hamburg 16, Susannenstrasse 14

empfehle ich jungen Anfängern sowie bestehenden Zigarrenfabriken, die sich zu vergrößern beabsichtigen, zur Beschaffung von

sämtlichen Sorten Rohtabaken

in Originalballen sowie auch en detail.

Als momentane Spezialität unseres Lagers empfehlen wir einen großen Posten

amerikan. Losgut à 85 Pfg. verzollt bestehend aus Domingo, Seedleaf, Cuba, Brasil, Carmen, Java, alles blattig, fernige Qualitäts-Tabake.

Preisurkunde mit äußerster Notierung, stets Neuheit enthaltend, bitte zu verlangen.

Ziel nach Uebereinkunft.

Typen über gewünschte Sorten auf Veranlassung gratis und franko!

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 183.
 Gegründet 1879.

Spezial-Offerte: Sumatra-Decke

260 Pfg. verzollt

Vollblatt, 2. Länge, mittelbraun, tadelloser Brand und Geschmack. Uekermärker 58, 60, 65, 70, 75 Pfg.

Direkter Einkauf! Eigene Bearbeitung!

Sämtliche Fabrik-Utensilien. — Ill. Kataloge gratis u. franko.

Roh-Tabak.

Sumatra-Decke 135, 150, 160, 200, 210, 225, 250, 275, 300, 350, 375, 500, 550 g.
Sumatra-Umblatt 115, 125, 130 g.
Vorstenland-Decke 125, 150, 175, 225 g.
Java 85, 90, 100, 115, 120, 125, 130 g.
Brasil 80, 95, 100, 105, 110 bis 200 g.
Carmen, Domingo, Seedleaf 85, 95, 110 g.
Cuba 100, 300. — Havanna 110, 125, 200, 300.
Mexiko-Decke (San Andres) 150, 400 g.
Pa. Losgut 80 g, Paraguay 85, 150 g.
Geschnittener Tabak, Feinschnitt, à 45 g.
Inländische Tabake 70, 75, 80 g.

Preise ausgewogen mit 3% Cassa-Sconto. Kredit nach Uebereinkunft.

Formen, Rollbretter, Messer, Laak, Traganth, Band, Etiketten, Papier.

S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy

Berlin N., Brunnenstr. 183.

Rohtabak-Handlung

in- und ausländische

en gros en detail

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Jacob Hirsch jun.

Mannheim a. Rh., P 7, 1.

Agentur u. Kommissionsgeschäft.

Kaufmann & Co. Rohtabakhandlung Bremen.

Nicolaus Beck

Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik
 Burg bei Bremen.

Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus Eichen- und Eschenholz und Anfertigung fertig ausgestatt. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten.

Achtung!!

Einlage-Tabak

sehr zu empfehlen, selbst zusammengestellt aus folgenden Tabaken: 20 Proz. Java, 20 Proz. Domingo, 20 Proz. Seedleaf, 20 Proz. Paraguay, 10 Proz. Sumatra, 10 Proz. St. Felix-Brasil

per Pfund 85 Pfg.

ff. gestr. Einlage per Pfd. 1.25

Hengfoss & Maak

Altona-Ottensen.

Filiale: Berlin N., Brunnenstr. 190.

Sumatra

hell, tadelloser Brand, größte Deckkraft, per Pfd. nur 3 Mk.; prima Losblatt per Pfd. 85 Pfg.; hochfeines St. Felix-Brasil nur 95 Pfg. per Pfd. empfiehlt

Carl Roland, Berlin SO.

Kottbuser Strasse 3a.

Roh-Tabak.

Feinste Deli-Decke Nr. 5481

rötlich-braune, reine Farben, gutes Vollblatt

à Mk. 1.50 per Pfund verzollt.

Kredit nach Uebereinkunft.

Größtes Lager in Wickelformen.

W. Hermann Müller

Berlin O., Magazinstr. 14.

Ia. Grus 25, 50, 60, 75, sandfr., stets a. Lager. Dely, Gelegenheitskauf, 140, 220, 250, Aml. Umbl. 1—120. Bras. Losgut 80. Kemmler Nfg., Breslau VI.

Einlage.

Ich schneide, walze, beize und röste jeden Posten Tabakrippen zu Zigarren-Einlage (wollig), wie auch zu Pfeifentabak billigt gegen Lohn. (Wasserkraft). Kaufe stets Rippen gegen Kaffe. Ferner offeriere Rippen-einlage à 1 1/2 Mk. pro Zentner. Otto Steiner, Rippenpräpar.-Anstalt Bruchsal (Baden).

Hienfong Essenz

extraktf. für Wiederverkäufer, 1 Duzend Mk. 2.50 (30 Flaschen Mk. 7.—, kostenfrei überallhin). Laboratorium P. Seifert, Dittersbach Nr. 57, bei Waldenburg (Schlesien).

Verlangen Sie und Zigarren führende Geschäfte über die großartig wirkende Reklame

„Die leuchtende Zigarre“

(D. R.-G.-M. Nr. 221416, 222982, Gold. Med. München 1904) Musterbil. und Preise.

O. Würscher, Leipzig, Katharinenstrasse 2, I. Fabrik moderner Reklame-Neuheiten.

Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 40.

Sonntag den 1. Oktober

1905

Die Erwerbsverhältnisse der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Bremens und Umgebung.

IV.

Wenn die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter sich bis auf 12 Stunden täglich ausdehnte, so existierten demgegenüber bei den Heimarbeitern Arbeitszeiten bis zu

18 Stunden täglich. Hinzu kommt noch, daß die Zigarrenmacher eine erhebliche Zeit in der Woche auf das Einholen des Rohmaterials und das Abliefern des verfertigten Fabrikats verwenden müssen. Die übliche Arbeitszeit der im Heim Beschäftigten betrug in der Woche vom 18. bis 23. Januar 1904:

III.

a) Zigarrenmacher:

Ort	An der Statistik Beteiligte	Montag den 18. Jan.		Dienstag den 19. Jan.		Mittwoch den 20. Jan.		Donnerstag den 21. Jan.		Freitag den 22. Jan.		Sonnabend den 23. Jan.		Zum Einholen des Rohmat. und Ab-liefernd. Fabrikats		
		Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden
Bremen-Remlingen.	211	198	2,0	15,0	204	5,0	16,5	206	7,0	16,5	207	8,0	18,0	207	2,0	16,0
Bremerhav.-Geestem.	10	8	3,0	10,0	10	7,0	14,0	10	6,0	13,0	9	10,0	14,0	10	3,0	10,0
Alchim-Unsen	44	43	6,0	14,0	44	5,0	17,0	44	8,0	17,0	44	8,0	17,0	44	6,0	19,0
Burgdamm-Ritterh.	89	83	4,0	16,0	85	6,0	17,0	87	8,0	17,0	88	8,0	17,0	87	4,0	18,0
Langwedel	7	6	10,0	14,0	7	8,0	14,0	7	10,0	14,0	7	11,0	14,0	7	12,0	18,0
Scharmbeck	71	65	7,0	16,0	69	6,0	17,0	69	9,0	17,0	71	9,0	17,0	71	7,0	17,0
Verden	80*	74	5,0	17,0	75	5,0	17,0	78	5,0	17,0	78	5,0	17,0	78	5,0	15,0
Insgesamt	512	477	2,0	17,0	494	5,0	17,0	501	5,0	17,0	503	5,0	17,0	504	4,0	18,0

b) Wickelmacher:

Ort	An der Statistik Beteiligte	Montag den 18. Jan.		Dienstag den 19. Jan.		Mittwoch den 20. Jan.		Donnerstag den 21. Jan.		Freitag den 22. Jan.		Sonnabend den 23. Jan.		Zum Einholen des Rohmat. und Ab-liefernd. Fabrikats		
		Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden
Bremen-Remlingen.	101	90	2,5	15,0	92	4,0	15,0	93	4,0	15,0	94	4,0	15,0	94	4,0	15,0
Bremerhav.-Geestem.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alchim-Unsen	23	22	6,0	13,0	23	5,0	14,0	23	7,0	14,0	23	7,0	14,0	23	5,0	10,0
Burgdamm-Ritterh.	10	10	6,0	12,0	10	7,0	13,0	10	7,0	13,0	10	7,0	13,0	10	7,0	13,0
Langwedel	4	4	8,0	10,0	4	8,0	10,0	4	8,0	10,0	4	8,0	10,0	4	4,0	6,0
Scharmbeck	7	6	6,0	12,0	7	10,0	14,0	7	10,0	15,0	7	10,0	16,0	7	5,0	12,0
Verden	69	59	3,0	15,0	61	3,0	15,0	64	3,0	15,0	63	3,0	15,0	63	3,0	15,0
Insgesamt	214	192	2,5	15,0	198	3,0	15,0	202	3,0	15,0	201	3,5	16,0	202	3,0	18,0

* Darunter eine Zigarrenmacherin.

Auch bei den Heimarbeitern arbeiteten nicht alle Ermittelten. Am Montag waren es 477, am Dienstag 494, am Mittwoch 501, am Donnerstag 503, am Freitag 504 und am Sonnabend 505 Zigarrenmacher, welche von den 512 Ermittelten arbeiteten; von den 214 Wickelmachern arbeiteten am Montag 192, am Dienstag 198, am Mittwoch 202, am Donnerstag 201, am Freitag 202 und am Sonnabend 198. Von den fehlenden, d. h. nicht arbeitenden Heimarbeitern gilt in weit höherem Maße, was in bezug auf die fehlenden Fabrikarbeiter gesagt wurde. Die auch hier an den einzelnen Lagern zu beobachtenden kurzen Arbeitszeiten einer Anzahl Beschäftigter findet ihre Erklärung in dem Umstande, daß eine nicht kleine Zahl der

Zigarrenheimarbeiter neben ihrer industriellen Beschäftigung noch anderen Beschäftigungen nachgehen; man findet sie beschäftigt als Lohndiener, Laternenanzünder, Friedhofsarbeiter und Erjakmannschaften bei der Feuerwehr usw., die Heimarbeiterinnen beim Austragen von Zeitungen und Nachbaren, beim Kontorreinigen usw. Außerdem sind die häuslichen Arbeiten alltäglich zu verrichten. Trotz alledem aber ist die tägliche durchschnittliche Arbeitszeit der Heimarbeiter erheblich länger. Die insgesamt geleisteten Arbeitsstunden und die durchschnittliche Arbeitszeit pro Tag der im eigenen Heim Beschäftigten betrug in der Woche vom 18. bis 23. Januar 1904:

IV.

a) Zigarrenmacher:

Ort	An der Statistik Beteiligte	Montag den 18. Jan.		Dienstag den 19. Jan.		Mittwoch den 20. Jan.		Donnerstag den 21. Jan.		Freitag den 22. Jan.		Sonnabend den 23. Jan.		Gesamt-Arbeitszeit in Stunden	Durchschnittliche Arbeitszeit pro Tag in Stunden							
		Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden									
Bremen-Remlingen.	211	198	1964,0	9,9	204	2245,5	11,0	206	2350,5	11,4	206	2406,5	11,7	207	2525,0	12,2	207	1767,5	8,5	745,5	14004,5	11,4
Bremerhav.-Geestemünde	10	8	59,0	7,4	10	112,5	11,3	10	110,0	11,0	9	111,0	12,3	10	123,0	12,3	10	66,5	6,7	34,0	616,0	10,8
Alchim-Unsen	44	43	450,0	10,5	44	499,0	11,3	44	506,0	11,5	44	514,0	11,7	44	528,0	12,0	44	372,5	8,5	131,5	3001,0	11,4
Burgdamm-Ritterh.	89	83	921,0	11,1	85	1030,5	12,1	87	1073,0	12,3	88	1111,0	12,6	87	1090,0	12,5	88	710,5	8,1	371,5	6307,5	12,2
Langwedel	7	6	72,5	12,1	7	81,0	11,6	7	87,0	12,4	7	93,5	13,4	7	99,0	14,3	7	59,0	8,4	40,0	518,0	12,6
Scharmbeck	71	65	718,5	11,1	69	820,5	11,9	69	858,0	12,4	71	896,5	12,6	71	937,5	13,2	71	577,5	8,1	244,0	5052,5	12,1
Verden	80	74	808,5	10,9	75	894,0	11,9	78	933,5	12,0	78	945,0	12,1	78	957,0	12,3	78	648,0	8,3	383,0	5569,0	12,1
Insgesamt	512	477	4993,5	10,5	494	5683,0	11,5	501	5916,0	11,8	503	6071,0	12,1	504	6254,0	12,4	505	4201,5	8,3	1949,5	35068,5	11,8

b) Wickelmacher:

Ort	An der Statistik Beteiligte	Montag den 18. Jan.		Dienstag den 19. Jan.		Mittwoch den 20. Jan.		Donnerstag den 21. Jan.		Freitag den 22. Jan.		Sonnabend den 23. Jan.		Gesamt-Arbeitszeit in Stunden	Durchschnittliche Arbeitszeit pro Tag in Stunden								
		Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden	Es arbeiten davon	Gesamtstunden	Durchschnittliche Arbeitszeit in Stunden										
Bremen-Remlingen.	101	90	789,0	8,8	92	874,0	9,5	93	897,0	9,6	94	923,5	9,8	95	969,5	10,2	94	773,0	8,2	—	5226	9,4	
Bremerhav.-Geestemünde	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Alchim-Unsen	23	22	213,5	9,7	23	227,5	9,9	23	230,5	10,0	23	233,5	10,2	23	235,5	10,2	23	173,5	7,5	—	1314	9,6	
Burgdamm-Ritterh.	10	10	85,0	8,5	10	92,0	9,2	10	93,0	9,3	10	95,0	9,5	10	85,0	8,5	10	90,0	9,0	—	540	9,0	
Langwedel	4	4	34,0	8,5	4	36,0	9,0	4	38,0	9,5	4	40,0	10,0	4	41,0	10,3	4	20,0	5,0	—	209	8,7	
Scharmbeck	7	6	54,0	9,0	7	82,0	11,7	7	84,0	12,0	7	84,0	12,0	7	92,0	12,9	7	52,0	7,4	—	448	10,9	
Verden	69	59	481,5	8,2	61	544,0	8,9	64	580,0	9,1	63	575,0	9,1	63	577,0	9,2	60	433,5	7,2	—	3191	8,6	
Insgesamt	214	191	1657,0	8,7	197	1855,5	9,4	201	1922,5	9,6	201	1951,0	9,7	202	2000,0	9,9	198	1542,0	7,8	—	10923	9,2	

Die übliche tägliche Arbeitszeit der 7 „sonstigen“ Heimarbeiter bewegte sich zwischen 3 bis 9 Stunden und betrug durchschnittlich am Montag 6,0 Stunden, am Dienstag 5,5 Stunden, am Mittwoch 5,5 Stunden, am Donnerstag 5,5 Stunden, am Freitag 5,8 Stunden und am Sonnabend 5 Stunden und überhaupt durchschnittlich 5,6 Stunden. Die durchschnittliche Arbeitszeit der im Heim beschäftigten Zigarrenmacher dagegen betrug 11,8 Stunden, die der Wickelmacher 9,2 Stunden.

Abgesehen von den 7 „sonstigen“ Arbeitern, die im Heim beschäftigt werden, ist die durchschnittliche Arbeitszeit der Heimarbeiter erheblich länger besonders bei den Zigarrenheimarbeitern. Sie betrug im Verhältnis zu den Fabrikarbeitern in Stunden:

Wochentage:	Fabrikarbeiter:			Heimarbeiter:		
	Zigarrenmacher:	Wickelmacher:	Sonstige Arbeiter:	Zigarrenmacher:	Wickelmacher:	Sonstige Arbeiter:
Montag	9,3	9,0	9,4	10,5	8,7	6,0
Dienstag	9,9	9,2	9,4	11,5	9,4	5,5
Mittwoch	9,9	9,3	9,4	11,8	9,6	5,5
Donnerstag	9,9	9,4	9,4	12,1	9,7	5,5
Freitag	9,9	9,4	9,4	12,4	9,9	5,8
Sonnabend	9,1	8,2	8,7	8,3	7,8	5,0

Die Dauer der durchschnittlichen Arbeitszeit der im Heim beschäftigten Zigarrenmacher und Wickelmacher

steigert sich demnach bis zum Freitag und fällt am Sonnabend, am Ablieferungstage, wieder weit erheblicher, wie bei den Fabrikarbeitern. Die kurze Arbeitszeit der Fabrikarbeiter am Sonnabend ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiterinnen nur bis 5½ Uhr nachmittags beschäftigt werden dürfen (laut G.-D.) und es deshalb die Arbeitgeber vorzogen, für alle Arbeiter einen frühzeitigen und einheitlichen Wochenschluß einzuführen, während sie bei den Heimarbeitern durch das Abliefern der Zigarren verurteilt wird.

Die Arbeitszeit der im Heim beschäftigten Zigarrenmacher ist aber noch länger wie vorstehend ausgeführt werden konnte, indem sie noch viele Stunden in der Woche zum Einholen des Rohmaterials und Abliefern des Fabrikats verwenden müssen. So gibt es Zigarrenmacher, die hierzu in der Woche 1 Stunde zu verwenden haben, während andere bis zu 12 Stunden dazu gebrauchen (siehe Tabelle III). Berücksichtigen wir diese Arbeitszeit mit, so betrug sie in fraglicher Statistik-Woche:

Fabrikarbeiter:		Heimarbeiter:	
Zigarrenmacher	9,7 Stb.	Zigarrenmacher	11,8 Stb.
Wickelmacher	9,1 "	Wickelmacher	9,2 "
Sonstige Arbeiter	9,3 "	Sonstige Arbeiter	5,6 "

Mit dieser angeführten Arbeitszeit ist die Arbeitszeit der Heimarbeiter aber noch nicht erschöpft. Zu dieser Arbeitszeit in der Woche gesellt sich noch jene am Sonn-

tag. So arbeiteten am Sonntag von den Zigarrenmachern 178 und von den Wickelmachern 17. Die übliche und durchschnittliche Arbeitszeit der Arbeitenden am Sonntag, den 17. Januar 1904, betrug:

a) Zigarrenmacher.

Orte	An der Statistik Beteiligte	Usuelle Arbeitszeit am Sonntag, 17. Jan. 1904		Durchschnittl. Arbeitszeit am Sonntag, 17. Jan. 1904			
		Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Gesamtstunden	Durchschnittl. Arbeitszeit in Stunden	
Bremen-Remlingen.	211	74	1,5	13	74	354,5	4,8
Bremerhav.-Geestem.	10	3	2,0	4	3	9,0	3,0
Alchim-Unsen	44	9	1,0	6	9	25,0	2,8
Burgdamm-Ritterh.	89	37	2,0	14	37	218,0	5,9
Langwedel	7	2	5,0	9	2	14,0	7,0
Scharmbeck	71	34	2,0	16	34	198,5	5,8
Verden	80	19	1,0	14	19	136,0	7,2
Insgesamt	512	178	1,0	16	178	955,0	5,4

b) Wickelmacher:

Orte	An der Statistik Beteiligte	Usuelle Arbeitszeit am Sonntag, 17. Jan. 1904		Durchschnittl. Arbeitszeit am Sonntag, 17. Jan. 1904			
		Es arbeiten davon	Kürzeste Arbeitszeit in Stunden	Längste Arbeitszeit in Stunden	Gesamtstunden	Durchschnittl. Arbeitszeit in Stunden	
Bremen-Remlingen.	101	6	2,0	10	6	33,0	5,5
Bremerhav.-Geestem.	—	—	—	—	—	—	—
Alchim-Unsen	23	—	—	—	—	—	—
Burgdamm-Ritterh.	10	1	6,0	6	1	6,0	6,0
Langwedel	4	1	9,0	9	1	9,0	9,0
Scharmbeck	7	3	3,0	5	3	12,0	4,0
Verden	69	6	3,0	13	6	51,0	8,5
Insgesamt	214	17	2,0	13	17	111,0	6,5

Unter Berücksichtigung dieser Arbeitszeiten am Sonntag, 17. Januar 1904, verringert sich die tägliche durchschnittliche Arbeitszeit der Heimarbeiter bei den Zigarren- und Wickelmachern. Sie betrug danach im Verhältnis zu den Fabrikarbeitern in der Statistik-Woche:

Fabrikarbeiter:		Heimarbeiter:	
Zigarrenmacher	9,7 Stb.	Zigarrenmacher	11,4 Stb.
Wickelmacher	9,1 "	Wickelmacher	9,1 "
Sonstige Arbeiter	9,3 "	Sonstige Arbeiter	5,6 "

zählen. Vom 1. April vorigen Jahres bis 1. April 1905 waren die Verbände wie folgt gewachsen: Bergarbeiter von 41 800 auf 80 080, Textilarbeiter von 17 430 auf 24 182, Bauhandwerker (das sind die Maurer, Hilfsarbeiter, Zimmerer, Stuckateure usw.) von 8981 auf 19 267, Metallarbeiter von 8344 auf 18 140, Holzarbeiter von 5100 auf 8300, Hilfs- und Transportarbeiter von 4683 auf 9652, Seimarbeiterinnen von 2217 auf 3143, Tabak- und Zigarrenarbeiter von 2229 auf 2866, Schuh- und Lederarbeiter von 1696 auf 2147, Schneider und Schneiderinnen von 1272 auf 2044, Ziegler von 1700 auf 2000, keramische Industrie von 869 auf 2737, Maler und Anstreicher von 1174 auf 1500, Bäcker von 204 auf 403, graphisches Gewerbe von 350 auf 560, Krankenpfleger von 260 auf 437, Fleischer gefallen von 950 auf 713.

Das alles sind mit Ausnahme der beiden ersten Verbände geradezu klägliche Zahlen. Den christlich organisierten 19 000 Bauhandwerkern stehen die gleichartigen freien Gewerkschaften mit weit über 200 000 Mitgliedern gegenüber; die christlichen Metallarbeiter zählen 18 000, der Deutsche Metallarbeiterverband hatte am 1. April 205 600 Mitglieder, wozu noch 30 000 Mitglieder verwandter Berufe kommen. Die christlichen Hilfs- und Transportarbeiter haben knapp 10 000, die gleichartigen freien Gewerkschaften weit über 100 000 Mitglieder. Den 8300 christlichen Holzarbeitern stehen 108 000 Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbands gegenüber. Die Verbände der Schneider und Tabakarbeiter überragen die Christlichen um das Zehnfache, die Bäcker und die Maler und verwandten Berufe um das Zwanzigfache, die Schuhmacher um das Fünffache usw. usw. Die christlichen Gewerkschaften sind allesamt kaum so stark als die Mitgliederzunahme der freien Gewerkschaften in einem einzigen Jahre; sie sind allesamt nicht so zahlreich als der Deutsche Metallarbeiterverband allein und haben nicht mal so viel Mitglieder, als bei den freien Gewerkschaften über eine Million hinaus noch so drin und dran hamzelt. Die meisten christlichen „Zentralverbände“ sind nicht stärker als mittelgroße Zahlstellen der freien Gewerkschaften. Dies alles zu erwähnen ist nötig angesichts der immer noch wachsenden Unmähung und Großsprecherei christlicher Gewerkschaftsagitatoren. Hat doch der christliche Bergknappe in seiner Nr. 27 verkündet: „Die christlichen Gewerkschaften werden sich aus eigener Kraft auch im „roten“ Sachsen ihren Platz an der Sonne erobern“.

Gewerkschaftskartelle und Arbeitersekretariate. Die Statistik der Gewerkschaftskartelle, die von der Generalkommission der Gewerkschaften veröffentlicht wird, eritret sich auf 405 Kartelle; 28 Kartelle lieferten keinen Bericht. Den 405 Kartellen gehörten im Jahre 1904 insgesamt 5559 Gewerkschaften mit 924 026 Mitgliedern an. Die Einnahmen beliefen sich auf 395 712 Mark, die Ausgaben auf 398 601 Mk. Mehr als die Hälfte der den Kartellen angeschlossenen Mitglieder, nämlich 512 889, befindet sich in 22 Großstädten, so daß für die 383 Kartelle in Mittel- und Kleinstädten nur 411 187 Mitglieder verbleiben. Nicht angeschlossene waren den 405 Kartellen 348 Organisationen. Die Gesamtmitgliederzunahme betrug 1904 in den Kartellen 165 348. Streikunterstützung wurde von den Kartellen aufgebracht aus der Kasse 43 976 Mk. und durch Sammlungen 263 822 Mark gegen 5 869 519 Mk., die von den Zentralverbänden für Streiks aufgewendet wurden.

Die deutschen Sekretariate haben nach der Statistik der Generalkommission auch im Jahre 1904 eine weitere Frequenz zu verzeichnen. Die an der Statistik beteiligten 48 Sekretariate haben im Vorjahr 238 540 Auskünfte erteilt, wovon 202 437 mündlich erteilt wurden. An Schriftstücken wurden 64 332 angefertigt. Die Arbeiterversicherung betrafen 71 487 Fälle, den Arbeits- und Dienstvertrag 38 760, das bürgerliche Recht 68 539, das Strafrecht 15 526 Fälle. Von den Auskunftsgehenden waren 130 208 gleich 58 Prozent gewerkschaftlich organisiert. Die Ausgaben betragen bei 37 Sekretariaten 156 374 Mk.

Tarifverträge zwischen Genossenschaften und Gewerkschaften. Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat sich auf allen drei Genossenschaftstagen, die er seit seiner Gründung abgehalten hat, mit dem genossenschaftlichen Arbeitsverhältnis beschäftigt. Es ging durch die Verhandlungen das Bestreben, durch Tarifverträge mit allen für die Genossenschaften in Betracht kommenden Gewerkschaften das Arbeitsverhältnis zu einem für gegenwärtige Verhältnisse mustergültigen zu gestalten. Diesem Bestreben stehen leider auf beiden Seiten noch allerhand Hindernisse im Wege, die man mit einigem guten Willen jedoch sehr wohl aus dem Wege räumen kann und zum Teil auch schon aus dem Wege geräumt hat.

Es sind bis jetzt Abmachungen getroffen worden mit dem Verband der Bäcker, mit den Lagerhaltern und den Handlungsgehilfen, während Verhandlungen mit den Handels- und Transportarbeitern demnächst stattfinden. Die Abmachungen haben nicht zwischen den einzelnen Konsumvereinen und lokalen Gruppen der Gewerkschaften stattgefunden, sondern, um ihnen einen größeren moralischen Rückhalt zu geben, zwischen dem Zentralverband der Konsumvereine und den Zentralverbänden der verschiedenen Arbeiterkategorien. Natürlich hat nach Lage der Sache der genossenschaftliche Zentralverband nicht die Mittel, die einzelnen Vereine zur Anerkennung der Abmachungen zu zwingen, doch hat er auf dem Hamburger, resp. dem Stuttgarter Genossenschaftstage den angeschlossenen Vereinen empfohlen, die Vereinbarungen anzuerkennen.

Was Arbeiterintelligenz leistet.

Es ist die ewige Klage aller derer, die in die Fabrikbetriebe hineingezogen werden, daß die Gleichförmigkeit der Arbeit, welche die geistige Tätigkeit fast völlig unterdrückt, so viel zum Ruin der Arbeiterschaft beitrage. Und doch steckt in den Arbeiterköpfen eine Unsumme von In-

telligenz, die der heutige Kapitalismus ebenso dumm wie verächtlich unbenuzt liegen läßt. Wo aber die Unternehmer sich auch den Kopf der Arbeiter zu nütze zu machen wissen, da tragen ihnen auch die Löhne für geistige Arbeit hundertfachen Gewinn. Ein Beispiel, das Leopold Katscher in seinem Buche: „Mit, nicht gegeneinander!“ erzählt.

In Dayton, im Staate Ohio (Amerika) hat S. Patterson die angeheure Fabrik für Kassenregistrierapparate in kurzer Zeit zu unerwarteter Ausdehnung gebracht. Die Arbeiterintelligenz wußte er sich auf folgende Weise nutzbar zu machen:

Die Kassenregister konnten ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn sie tadellos funktionierten; das war aber bei einem so komplizierten Apparat bloß dann zu erreichen, wenn jeder Arbeiter seinen Teil der Arbeit mit der größten Sorgfalt und Aufmerksamkeit ausführte. Es mußte daher ein Modus gefunden werden, um den Ehrgeiz anzuspornen, und es war ein Zufall, der unserm Manne den rechten Weg wies. Eines Tages fand er einen als besonders intelligent bekannten Arbeiter mit einer ganz unbedeutenden Arbeit beschäftigt.

„Wie kommt es, daß Sie als einstiger Lehrer sich mit dieser mechanischen Arbeit befassen?“ fragte er ihn.

„Weil ich keine bessere fand“, lautete die Antwort, „und der Mensch doch leben muß.“

„Machen Sie doch irgendeinen guten Vorschlag zur Verbesserung unsrer Apparate und Werkzeuge“, rief ihm Patterson lachend, „und Sie werden sicherlich vorwärts kommen.“

„Wenn ich es täte, so würden Sie, Herr Patterson, nie Kenntnis davon erlangen und nur irgendein Werkmeister den Vorteil daraus ziehen, während ich nach wie vor mein Dasein kümmerlich fristen müßte“, entgegnete der Ex-Lehrer schlagfertig.

Durch diese Bemerkung ging Patterson ein Licht auf. Mit einemmal sah er klar, wo er die Sebel ansetzen müsse, um das Etablissement in die Höhe zu bringen. Drei Monate lang grübelte er über dem Problem, wie er das Interesse sämtlicher Arbeiter für ihre Arbeit im besonderen und für die Fabrik im allgemeinen erwecken könne, bis er endlich auf eine geniale Idee verfiel, die in allen Industrie-Unternehmungen Nachahmung finden sollte, denn sie ist einfach und praktisch — ein wahres Kolumbusci.

Im Januar und Juli jeden Jahres werden in allen Fabrikräumen Plakate angebracht des Inhalts, daß 700 Dollar als Preise unter jene Angestellten verteilt werden, die in den nächsten sechs Monaten die besten Vorschläge zu Neuerungen aller Art einreichen würden. Diese Summe ist in 50 Preise eingeteilt, deren höchster 50 Dollar beträgt. Mit Ausnahme der Abteilungsleiter sind sämtliche Beamte und Arbeiter berechtigt, an der Preisauschreibung teilzunehmen. Die Vorschläge können sich auf Verbesserung der Werkzeuge, der Kassenregister und ihrer einzelnen Teile, auf Schutzbearbeitungen oder auch auf die geschäftliche Manipulation beziehen. Um sicher zu sein, daß die Vorschläge in die richtigen Hände kommen und daß kein Mißbrauch damit getrieben werde, wurden verschlossene einfache Truhen eingeführt, die auf einer Seite einen tiefen Einschnitt haben, während sich auf der andern Seite eine Rolle reinen, weißen Papiers befindet, unter welcher Kohlenblätter angebracht sind, so daß jeder Vorschlag gleichzeitig in zwei Exemplaren geschrieben wird. In jeder Abteilung der Fabrik steht eine solche Vorschlagsammeltruhe, so daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin jederzeit ihre Vorschläge niederschreiben, mit ihrem Namen versehen und mittels einer Kurbedrehung in die Truhe gleiten lassen können. Die Kopie reißt er ab, um sie zu behalten. Zum Inhalt dieser Truhe hat nur der Schriftführer des eigens dazu angestellten Prüfungsausschusses Zutritt. Zu seinen Pflichten gehört es, die Kunde zu machen, die Truhen zu öffnen, den Inhalt zu prüfen, den Empfang jedes Vorschlags zu bestätigen und ihn der Prüfungskommission zu unterbreiten.

Jedes Jahr werden durchschnittlich 4000 Verbesserungen aller Art vorgebracht, von denen zirka die Hälfte Beachtung findet und eingeführt wird. Vor einigen Jahren gewann ein Arbeiter den ersten Preis für einen Vorschlag, der seine Arbeit in der Zukunft überflüssig machte; selbstverständlich wurde der tüchtige Mann nicht entlassen, sondern als Werkmeister in eine andre Abteilung versetzt. Die Gesellschaft gibt für die Preise und die damit verbundenen Unkosten jährlich 700 Pfund aus, und da sie für diese Summe, wie gesagt, durchschnittlich 2000 brauchbare Vorschläge usw. eintauscht, macht sie ein glänzendes Geschäft. Es ist klar, daß ihre Freigebigkeit sich reichlich bezahlt macht.

Ein Hauptanteil an dem großen Erfolge des Unternehmens besteht ferner in der systematischen Berichterstattung der Geschäftsführung in allen Abteilungen der Fabrik. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin wird durch verschiedene Fabrikzeitschriften von allen Vorgängen der Geschäftsgebarung in allen ihren Zweigen unterrichtet. Die Arbeiter wissen von den kleinsten Details, die in der Fabrik vorgehen, von allen einlaufenden Bestellungen und Klagen, allen Verbesserungen, die eingeführt werden, allen Neuanfassungen usw. Und so sind sie imstande, durch ihre Intelligenz nicht weniger einzutragen als durch ihre Hände. Es lohnt sich für die Unternehmer, auch dafür Ausgaben zu machen und die Arbeiter etwas mehr als Menschen zu behandeln. Wie die Amerikaner lehren, rentiert selbst Menschlichkeit.

Noch ein Wort vor der Generalversammlung.

Abermals haben die Delegierten des Verbands die Pflicht, über die verschiedenen Anträge der Mitglieder zu beraten. Da sollte z. B. die Generalversammlung darauf sehen, daß im Statut ein Paragraph eingeschaltet würde, der eine schärfere Krankenkontrolle vorsieht. Es gibt Mit-

glieder, die den Verband ausziehen, gegen diese müssen wir unbedingt eine ganz scharfe Kontrolle bekommen, und das ist meiner Ansicht nach nicht anders möglich, als durch Kontrollen. In jeder Zahlstelle mögen die Mitglieder 1 bis 2 derselben ernennen, je nach der Größe des Ortes. Natürlich müßten dies Kollegen sein, die in gewissen Fällen ganz energisch vorgehen und keine Hintertüren aufmachen. Es könnte Simulanten das Krankengeld ein wenig gekürzt werden, und zwar in geregelten Sätzen. Dieses würde der Generalversammlung zu überlassen sein, aber eine scharfe Kontrolle muß sich jedes Mitglied gefallen lassen, wer es ehrlich mit dem Verband meint.

Kollegen, wir haben Fälle zu verzeichnen, welche sehr viel zu wünschen übrig lassen, der Verband muß bezahlen an Mitglieder, welche sich 13 bis 26 Wochen auf die faule Seite legen und dem Verband erst kurze Zeit angehören; dieses alles auf unsere Kosten. End das nicht sehr schlimme Fälle? Dies muß unbedingt anders werden. Ich rufe deshalb den Delegierten noch zu, bevor dieselben die Generalversammlung betreten: Beherzigt diese paar Seiten und handelt danach.

Salza b. Nordh.

Willy. Stade.

Litterarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 52. Heft des 23. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Untergang des Agrarkommunismus in Frankreich und Deutschland. Von Ludwig Quessel. — Die Bremer Lehrerschaft und der Religionsunterricht. Von Heinrich Schulz. — Kaufmannsgerichte und Verhältniswahl. Von Paul Lange. — Pflichten und Rechte in der Arbeiterversicherung. Von Gustav Hoch (Genua a. M.). — Wohlfahrts-einrichtungen. Von Paul Girsh. — Litterarisches Rundschau: Joseph Popper (Lhnteus), Fundament eines neuen Staatsrechts. Von Dr. Siegfrieda. Dr. Heinrich Fudor, Fideikommissgesetz in Deutschland versus Landarbeiterheimchutz in Dänemark. Von S. — Notizen: Die Ermittlung Lungenkrankter. Von E. G.

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag der Schweizerischen sozialdemokratischen Partei vom 5. August 1905, abgehalten im Großratsaale zu Lausanne. Zürich, Kommissionsverlag der Grülli-Buchhandlung.

Adressen der Landessekretariate der einzelnen Staaten.

1. Deutschland: C. Legien, Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15.
 2. Oesterreich: A. Hueber, Gewerkschaftskommission Oesterreichs, Wien VI, Mariahilferstrasse 89 A.
 3. Ungarn: Jaszai Samu, Ungarländischer Gewerkschaftsrat, Budapest, Dalmok utca 3 Ilem.
 4. Serbien: G. Pawicewic, Verband der Gewerkschaften Serbiens, Belgrad, Radnieke Novine.
 5. Bulgarien: Gr. Wasslew, Centralkommission der Gewerkschaften Bulgariens, Sofia, Ul. Tzar-Samouil 18.
 6. Schweiz: F. Thies, Sekretär des Schweizer Gewerkschaftsbundes, Bern, Mattenhofstr. 12.
 7. Italien: Segretario centrale della Camere del lavoro e della Federazioni di resistenza, Mailand, Via Crocefissa 15.
 8. Spanien: Vincente Banio, Secrétariat du Travail, Madrid, Relatores 24.
 9. Frankreich: V. Griffuelles, Confédération générale du Travail, Paris Xme, 3 Rue du Château d'Eau.
 10. Belgien: A. Octors, Commission Syndicale, Brüssel, Rue Joseph Stevens (Maison du Peuple).
 11. Niederland: G. van Erkel, Nationaal Arbeids-Secretariat, Amsterdam, Rozengracht 164.
 12. Grossbritannien: J. Mitchell, General Federation of Trade Unions, London E. C. 168—170 Temple Chambers, Temple Avenue.
 13. Dänemark: C. M. Olsen, De Samvirkende Fagforbund i Danmark, Kopenhagen K., Nørre Farimagsgade 47, 1. Sal.
 14. Schweden: H. Lindqvist, Landssecretariatet, Stockholm, Folkets Hus, Barnhusgatan 14.
 15. Norwegen: A. Pedersen, Landssecretariatet, Christiania, Storgaden 20.
 16. Finnland: J. K. Kari, Finska Arbetarepartiets Styrelse, Turku (Abo) Finland.
 17. Nordamerika: Sam. Gompers, American Federation of Labor, Washington, D. C., 423—425, G. Street, N. W.
 18. Argentinien: Hector Mattai, Federation Obrera Argentina, Buenos Aires, nti 89Sara6.
 19. Australien:
 - a) Neusüdwales: Sam. Smith, Court of Arbitration, Sidney, Members Chambers King Street (N.-S.-W.).
 - b) Queensland: A. Hinchcliffe, Trades Hall, Brisbane (Queensland).
 - c) Südaustralien: S. F. Wallis, Trades Hall, Grote Street, Adelaide (South-Australia).
 - d) Victoria: G. Barnett, Trades Hall, Melbourne (Victoria).
 20. Japan: G. Yamane, Kingsley Hall, Kanda, Tokyo.
- Internationales Sekretariat der gewerkschaftlichen Landes-Centralen: C. Legien, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15. Die Adresse des Internationalen Sekretariats der sozialdemokratischen Arbeiterparteien aller Länder: Camille Huysmans (Spirido), Maison du Peuple, salle 6, Brüssel.

Nur Beachtung für alle, welche an die Redaktion schreiben.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schide es sofort ein.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigne. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen.
3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreib nicht „gestern“ oder „heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Korrigiere niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das fehlerhafte Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptsache: Beschreibe nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch zerschneiden und an die Setzer verteilen. Es kommt oft vor, daß durch Beschreiben von beiden Seiten die eine Seite wegen notwendiger Korrekturen vollständig abgeschrieben oder wegen Belästigung des Redakteurs gestrichen werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen familiären Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Zuschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Tabak-Rippen

kaufst
Scheeßel. D. Finkler.

Meinem Kollegen Herrn. **Mahmann** nebst **Brant** zu ihrer am 7. Oktober stattfindenden **Feiertag** die herzlichsten Glückwünsche. **Sarrh Weinbofen.**

Unseren Kollegen **Franz Jakubowski** und **Stanislaus Prunimowski** zu ihren am 4. und 5. Oktober stattfindenden Geburtstagen ein bonnerndes Lebehoch. **Eure Kollegen.**

Unserem Kollegen **Hans Ellinger** zu seinem am 29. September stattfindenden Geburtstagen ein dreimal bonnerndes Hoch. **Die Zahlstelle Ausbach.**

Unserem Kollegen **Heinrich Neumann** zu seinem am 1. Oktober stattfindenden 69. Geburtstag die besten Glückwünsche. **Mehrere Mitarbeiter in Goslar.**

Die Adresse von **Emil Lehmann** aus **Roslig**, der in **Grüna bei Chemnitz** gearbeitet hat, ersuchen wir die Bewohnmächstigen, in deren Bereich sich derselbe aufhält, uns umgehend mitzutellen. **Ernst Scheerz, 1. Bez., Chemnitz.**

Etwas verspätet!

Unserem Kollegen **Konrad Nelzhöfer** nebst **Frau Helena** bringen wir aus Anlaß ihres **Familien-Zuwachses** die herzlichsten Glückwünsche dar und hoffen, daß der junge Trompeter bald auch mitspielt. Aber, **Konrad**, vergiß es nicht. **Die Kollegender Zahlstelle Schweitzingen.**

Briefkasten.

Vereins-Anserate müssen gestempelt sein. — Andere Anserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einfindung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

Koll., Schweitzingen 80 Pfg. — **Koll., Ausbach**, 40 Pfg. — **Koll., Goslar** 40 Pfg. — **H. E., Viesefeld** 40 Pfg. — **E. G., Chemnitz** 60 Pfg.